



Bericht

der Landesregierung

**Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen an
den öffentlichen Schulen in Schleswig-Holstein**

Federführend ist das Ministerium für Schule und Berufsbildung

1.	Einleitung	S. 4
2.	Orientierungsrahmen für Maßnahmen der Begabungsförderung	S. 6
2.1	Die KMK-Förderstrategie für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler	S. 6
2.2	Die Bund-Länder-Initiative zur Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler	S. 7
3.	Konzept zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen in Schleswig-Holstein	S. 8
3.1	Grundsätze	S. 8
3.2	Möglichkeiten der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen	S. 10
3.3	Erfolgsfaktoren in der Begabungsförderung	S. 11
4.	Umsetzung der Begabungsförderung in Schleswig-Holstein	S. 13
4.1	Innerschulische Begabungsförderung	S. 13
4.1.1	Kompetenzzentren Begabtenförderung und SHiB-Schulen	S. 13
4.1.2	Unterstützungssysteme	S. 21
4.1.3	Kooperationspartner	S. 25
4.1.4	Ressourcen	S. 26
4.2	Außerunterrichtliche Begabungsförderung	S. 26
4.2.1	Maßnahmen zur außerschulischen Begabungsförderung	S. 26
4.2.2	Ressourcen	S. 32
5.	Weitere Schritte	S. 33
6.	Anlagen	S. 34

1. Einleitung:

Der vorliegende Bericht wurde mit dem Ziel erarbeitet, einen fokussierten Überblick über den aktuellen Stand der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen in Schleswig-Holstein zu erstellen - als eine Bilanz und Zusammenschau der Erfolge einer systematischen Entwicklung und Aufbauarbeit über mehrere Jahre wie auch als Basis für weiterführende konzeptionelle Überlegungen.

Die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen in Schleswig-Holstein erfolgt unter der Leitidee der Begabungsförderung als gelebte Unterrichtskultur, für die eine enge Verzahnung von schulischer und außerschulischer Begabungsförderung konstitutiv ist. Durch die Bündelung und das Zusammenwirken der im Folgenden dargestellten Maßnahmen ist Schleswig-Holstein bestrebt, einer der zentralen Herausforderungen zu entsprechen, die von Beginn an als Ergebnis des internationalen und nationalen Bildungsmonitorings (PISA und IQB-Ländervergleiche) - auch - als Auftrag an die Länder identifiziert war: die Förderung der Begabungsspitze. Während im Bereich der Förderung von Schülerinnen und Schülern aus sozial schwachen und bildungsfernen Elternhäusern über die Jahre erfreuliche Fortschritte erreicht wurden, dokumentieren die aktuell in diesem Jahr berichteten Ergebnisse des Bildungstrends 2015 zu den sprachlichen Kompetenzen und der PISA-Studie zu den Schwerpunkten Naturwissenschaften, Mathematik und Lesen erneut, dass die Länder nach wie vor die Begabungsreserven ihrer Schülerinnen und Schüler nicht ausschöpfen, indem nur ein vergleichsweise geringer Anteil von Schülerinnen und Schülern die oberen Kompetenzstufen erreicht. Die gestiegene Bildungsbeteiligung ist generell von vergleichbaren bzw. verbesserten Ergebnissen begleitet, jedoch ohne Steigerung in der Spitzengruppe. Aufgabe einer inklusiven Schule ist die gute Förderung aller Schülerinnen und Schüler. Daher sieht das Ministerium für Schule und Berufsbildung neben der Förderung der leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler auch einen besonderen Handlungsbedarf bezüglich der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen. Diese Zielgruppe umfasst sowohl die etwa 2,2% Hochbegabten als auch die leistungsstarken und potenziell besonders leistungsfähigen Schülerinnen und Schüler, die etwa 20% eines Jahrgangs ausmachen.

Das Konzept zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen in Schleswig-Holstein ist Schularten übergreifend angelegt. Eingebunden

sind bisher vor allem Grundschulen, Förderzentren, Gemeinschaftsschulen mit und ohne Oberstufe und Gymnasien sowie auch Kindertagesstätten. Ein besonderes Augenmerk gilt der erfolgreichen Gestaltung von Übergängen.

Im aktuellen Schuljahr gibt es in Schleswig-Holstein insgesamt

- 17 Kompetenzzentren Begabtenförderung, davon 11 Kompetenzzentren Sek. I/Sek. II, 1 Kompetenzzentrum Grundschule/Sek. I und 5 Kompetenzzentren KiTa/Grundschule (das Kompetenzzentrum der Grund- und Gemeinschaftsschule Harrislee ist dabei doppelt gezählt: Die Grundschule Harrislee war zunächst Kompetenzzentrum KiTa/Grundschule, später kam die Sekundarstufe I als Kompetenzzentrum hinzu)
- 48 SHiB-Schulen (Schulen inklusive Begabtenförderung), davon 23 Gymnasien und Gemeinschaftsschulen, 23 Grundschulen und 2 Förderzentren
- 10 Enrichmentverbände mit insgesamt 281 Kursangeboten für 2.500 teilnehmende Schülerinnen und Schüler (Stand Schuljahr 2015/16).

Schulen aller Schularten fördern ihre Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen, indem sie sie zur Teilnahme an regionalen und bundesweiten Wettbewerben motivieren und sie bei der Erarbeitung der Wettbewerbsbeiträge unterstützen. Dies ist auch das aktuell vorrangig eingesetzte Format der Begabungsförderung im Bereich der Berufsbildenden Schulen.

Die für die schulische und außerschulische Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen im Landeshaushalt eingestellten Mittel liegen seit dem Jahr 2011 unverändert bei insgesamt 400.000 €, die jedoch seit 2013 sukzessive auf unterschiedliche Haushaltstitel verteilt wurden im Sinne einer transparenten Zuordnung von Vorhaben und bereitgestellten Mitteln: 204.000 € für die Begabungsförderung, 36.000 € anteilige Finanzierung der Beratungsstelle MIND, 100.000 € für Enrichment und 60.000 € für die Begabungsförderung im MINT-Bereich.

Darüber hinaus werden personelle Ressourcen im Umfang von rund 7 Lehrerplanstellen für Ausgleichsstunden (rund 6,5 Stellen) und zur Koordinierung und Begleitung des START-Stipendienprogramms (0,5 Stelle) eingesetzt.

Seit dem Start des ersten Enrichment-Verbundes im Jahr 1999 und der ersten Kompetenzzentren Begabtenförderung im Schuljahr 2009/10 liegen reichhaltige Erfahrungen vor. Schulleitungen und zahlreiche Lehrkräfte wurden für Fragen der Bega-

bungsförderung sensibilisiert und qualifiziert. Schulen haben vielfältige Ansätze mit individuellen Schwerpunktsetzungen gefunden, um Begabungsförderung umzusetzen, und Strukturen haben sich konsolidiert, d.h. Schulen unterstützen sich gegenseitig in funktionierenden Netzwerken. Ziel der kommenden Jahre muss sein, die Instrumente der Begabungsförderung noch gezielter einzusetzen, erfolgreiche Maßnahmen der Begabungsförderung zu verstetigen und eine bessere Ausweitung in die Fläche zu erreichen.

2. Orientierungsrahmen für Maßnahmen der Begabungsförderung

2.1 Die KMK-Förderstrategie für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler

Als Orientierungsrahmen für die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen dient länderübergreifend die KMK-Förderstrategie für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler, die am 11. Juni 2015 durch das KMK-Plenum als Basis für eine mögliche gemeinsame Initiative von Bund und Ländern zur Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler beschlossen wurde.

Ziel der KMK-Förderstrategie ist es, Möglichkeiten für eine Optimierung der Lernbedingungen für diese Schülergruppe aufzuzeigen. Vor diesem Hintergrund werden Maßnahmen, die den spezifischen Anforderungen von leistungsstarken und potenziell leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern sowohl im Rahmen unterschiedlicher schulischer Konzepte als auch durch außerschulische Angebote gerecht werden können, identifiziert und zur Umsetzung empfohlen, u.a. Enrichment, Akzeleration, Eingehen von Bildungspartnerschaften. Strategien, die diesbezüglich in den Ländern bereits verfolgt werden, werden dargestellt. Als wesentliche Gelingensbedingungen werden u.a. identifiziert:

- eine möglichst frühe Identifikation von Begabungspotenzialen auf Grundlage einer sorgfältigen Beobachtung und Diagnose der Lernvoraussetzungen,
- die Betrachtung der gesamten Lernbiographie eines Kindes unter besonderer Beachtung der Übergänge,
- eine systematische Verankerung einer individualisierten Begabtenförderung im Schulprogramm,

- intensive, untereinander abgestimmte Begleitung durch fachlich gut qualifizierte Lehrkräfte, die im Rahmen von verstärkten Aus- und Fortbildungsmaßnahmen ihre fachliche Kompetenz durch Diagnose- und Beratungskompetenz erweitern,
- Aufbau von Netzwerken,
- Verfahren der Evaluierung getroffener Maßnahmen.

In diesen länderübergreifend verabredeten Orientierungsrahmen fügt sich das Konzept zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen in Schleswig-Holstein stimmig ein.

2.2. Die Bund-Länder-Initiative zur Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler

Auf Basis der KMK-Förderstrategie für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler vereinbarten Bund und Länder schließlich am 10. November 2016 die „Gemeinsame Initiative von Bund und Ländern zur Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler“ (Beschluss der 356. KMK). Ziel dieser Initiative ist es, bundesweit einen möglichst breit angelegten nachhaltigen Schulentwicklungsprozess anzustoßen, der wissenschaftlich begleitet wird. In einer ersten modular aufgebauten Phase sollen Schulen dabei unterstützt werden, Strategien und Maßnahmen zur Förderung leistungsstarker und potenziell leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler zu entwickeln bzw. weiterzuentwickeln. In einer zweiten Phase sollen die Schulen als Multiplikatoren die entwickelten Konzepte und Ergebnisse in die Fläche transferieren. Die wissenschaftliche Begleitung findet sowohl in Form einer wissenschaftlichen Unterstützung der Arbeit innerhalb der verpflichtenden Kernmodule statt als auch über eine praxisnahe Begleitforschung zu spezifischen Fragestellungen, deren Ergebnisse praxisnah aufbereitet werden sollen.

Besonders in den Blick genommen werden sollen dabei die Potenziale von Kindern und Jugendlichen aus weniger bildungsnahen Elternhäusern, vor allem auch mit Migrationshintergrund, und - insbesondere im MINT-Bereich - die ausgewogene Beteiligung der Geschlechter.

Des Weiteren soll der Fokus zunächst auf den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften, Deutsch und Fremdsprachen liegen.

Die Rahmenbedingungen der Initiative sehen vor, dass sich bundesweit insgesamt 300 Schulen aller Schularten - möglichst je zur Hälfte Schulen aus dem Primar- und Sekundarbereich - über eine Ausschreibung um eine Teilnahme bewerben können. Die Anzahl der teilnehmenden Schulen pro Land orientiert sich am Königsteiner Schlüssel. Bund und Länder haben sich verpflichtet, die insgesamt auf eine Laufzeit von 10 Jahren angelegte Initiative mit je 5 Mio. € p.a. während der ersten 5 Jahre und 7,5 Mio. € p.a. während der zweiten 5 Jahre zu finanzieren, ebenfalls aufgeteilt nach Königsteiner Schlüssel. In den Anteil der von den Ländern einzubringenden Ressourcen wird auch der Gegenwert von z.B. gewährten Ausgleichsstunden oder Fortbildungsangeboten eingerechnet. Die Initiative soll ab dem Schuljahr 2017/18 umgesetzt werden.

Ziel ist es, in Schleswig-Holstein die Initiative zu nutzen, um die erfolgreiche Arbeit der Kompetenzzentren und SHiB-Schulen auszuweiten und weitere Schulen zu qualifizieren. Nach Königsteiner Schlüssel entfallen auf Schleswig-Holstein 10-11 Schulen, die nach einer entsprechenden Ausschreibung für eine Teilnahme ausgewählt werden können.

3. Konzept zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen in Schleswig-Holstein

3.1 Grundsätze

Die unterrichtliche oder schulische Begabungsförderung ist in Schleswig-Holstein durch das Schulgesetz festgeschrieben, vgl. hierzu insbesondere § 4 Absatz 1 und § 5 Absätze 1 und 3:

§ 4 (1) Der Auftrag der Schule wird bestimmt durch das Recht des jungen Menschen auf eine seiner Begabung, seinen Fähigkeiten und seiner Neigung entsprechende Förderung und Ausbildung, durch das Recht der Eltern auf eine Schulbildung ihres Kindes sowie durch die staatliche Aufgabe, die einzelne Schülerin und den einzelnen Schüler auf ihre Stellung als Bürgerin und Bürger mit den entsprechenden Rechten und Pflichten vorzubereiten.

§ 5 (1) In den öffentlichen Schulen werden Schülerinnen und Schüler im Regelfall gemeinsam erzogen und unterrichtet. Aus pädagogischen Gründen kann in einzelnen Fächern zeit-

weise getrennter Unterricht stattfinden. Die begabungsgerechte und entwicklungsgemäße Förderung der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers ist durchgängiges Unterrichtsprinzip in allen Schulen.

§ 5 (3) Die besonderen Belange hochbegabter Schülerinnen und Schüler sind im Unterricht zu berücksichtigen, soweit es die organisatorischen, personellen und sächlichen Möglichkeiten erlauben.

Das Konzept zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen in Schleswig-Holstein folgt der Definition von (Hoch-)Begabung, die jegliche Form von Begabung als Potenzial ansieht, das es zu entfalten gilt und das je nach Persönlichkeit bestimmte Bedingungen braucht, um sich zeigen und entfalten zu können. Bereits erbrachte (Schul-)Leistung ist explizit nicht das Kriterium, das für die Anerkennung einer besonderen Begabung maßgeblich ist.

Dem Konzept zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen in Schleswig-Holstein liegt somit ein umfassender Begabungs- und Leistungsbegriff zu Grunde, dem zu Folge jede Schülerin und jeder Schüler über ein höchst individuelles Stärken- und Schwächenprofil verfügt, das es zu erkennen gilt und dem ein entsprechendes Förder- und Forderangebot zuzuordnen ist.

Im Folgenden werden Förder- und Fördermaßnahmen unter dem Begriff „Fördern“ zusammengefasst. Entsprechend der gängigen Verwendung werden Fördermaßnahmen dabei verstanden als Interventionen, die dazu geeignet sind, einen Lern- und/oder Leistungsrückstand zu verringern bzw. aufzuheben oder gezielt Kompetenzen zu stärken, die im Vergleich zu besser ausgeprägten Fähigkeiten und Fertigkeiten schwächer ausgeprägt sind. Fordern dagegen meint das Schaffen einer zusätzlichen Herausforderung, die einer vertieften Durchdringung einer Thematik oder der Akzeleration dienen kann.

Unter dieser Prämisse kommen alle im vorgenannten Sinne ergriffenen Maßnahmen nicht nur den hochbegabten Schülerinnen und Schülern zugute, sondern allen Schülerinnen und Schülern gleichermaßen und sind damit zentrale Voraussetzung für die Entwicklung einer Stärken orientierten Unterrichtskultur mit dem Ziel, für alle Schülerinnen und Schüler gleichermaßen die notwendigen Voraussetzungen für eine möglichst optimal verlaufende Lernbiographie zu schaffen. Alle Maßnahmen folgen dem Leitgedanken, Stärken und Potenziale aller Schülerinnen und Schüler zu **erkennen**, Schülerinnen und Schüler zur Entfaltung ihrer Begabungen und Talente zu **ermuti-**

gen und ihnen eine ihren Stärken und ihrem Potenzial angemessene Lernentwicklung zu ermöglichen.

3.2 Möglichkeiten der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen

Genuiner Ort für die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen ist die Schule, die die Kinder und Jugendlichen besuchen. Hier gilt es, im oben beschriebenen Sinne Begabungen und Potenziale zu entdecken und zu fördern und eine Entwicklung dieser Kultur des Stärken orientierten Unterrichts flächendeckend zu befördern.

Guter Unterricht als wichtigste Voraussetzung und die binnendifferenzierende Förderung von Kindern und Jugendlichen innerhalb ihrer jeweiligen Lerngruppen und Klassen sind Grundlagen aller Begabungsförderung.

Darüber hinaus gibt es diverse Maßnahmen, um den spezifischen Bedürfnissen besonders begabter Kinder und Jugendlicher Rechnung zu tragen:

- Die Leistungsgruppierung kann für einzelne Arbeitsphasen im Fachunterricht erfolgen und obliegt im Rahmen der Unterrichtsgestaltung der pädagogischen und didaktischen Einschätzung der jeweiligen Lehrkraft.
- Im sogenannten Drehtürmodell erhalten Schülerinnen und Schüler nach Absprache mit den Fachlehrkräften und unter Einbeziehung der Eltern die Möglichkeit, den Fachunterricht in einzelnen, festgelegten Phasen zu verlassen, um an fachbezogenen Projekten eigenverantwortlich und vertiefend sowie meist auch fächerverbindend zu arbeiten. Die während dieser Phasen bearbeiteten Aufgaben zeichnen sich durch ein erhöhtes Anforderungsniveau und erhöhte Komplexität aus und ermöglichen eine vertiefende Durchdringung der damit verbundenen Fragestellungen. Auch die Präsentation erzielter Lern- und Arbeitsergebnisse bietet Gelegenheit, Formen der Darstellung zu wählen, die fortgeschrittene Kompetenzen voraussetzen oder deren Erwerb zur Voraussetzung haben. Nach Beendigung des Projektes bzw. in festgelegten Intervallen oder zu vereinbarten Zeitpunkten (beispielsweise vor und zu Klassenarbeiten oder zu unverzichtbaren inhaltlichen Absprachen im Klassenverband) kehren die Schülerinnen und Schüler in den regulären Fachunterricht zurück. Auch das in einigen Schulen erprobte

parallele Erlernen zweier Fremdsprachen ist eine Variante des Drehtürmodells. Diese Form der Förderung ist der Klassifikation des sogenannten Enrichment zuzuordnen, in dem durch Anreicherungen der in den Curricula vorgegebenen Lernbereiche zusätzliche Herausforderungen geschaffen werden. Gemeinsam ist diesen Maßnahmen, dass die Schülerinnen und Schüler in ihren Ursprungsklassen sozial und formal verankert bleiben.

- Auch die Teilnahme an Wettbewerben kann im Rahmen des Drehtürmodells vorbereitet und durchgeführt werden oder auch in Form von Unterrichtsprojekten mit besonderem Potenzial zur begabungsgerechten Binnendifferenzierung, z.B. im Wahlpflichtunterricht oder auch im Rahmen des schulischen Ganztagsangebots.
- Unterschiedliche Formen der Akzeleration sind weitere wirksame Maßnahmen der Förderung von Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen. Praktiziert werden Formen des Teilspringens, wie das Überspringen in einzelnen Fächern bzw. Fächergruppen (z.B. in den Fremdsprachen oder in den naturwissenschaftlichen Fächern) - hierzu gehört auch das Juniorstudium als Form des Teilspringens für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II oder ggf. bereits Ende der Sekundarstufe I - oder das Überspringen einer ganzen Klassenstufe. Auch die frühzeitige Einschulung, die offene bzw. beschleunigte Eingangsphase der Grundschule oder Formen des beschleunigten Schulartübergangs sind praktizierte Maßnahmen der Akzeleration. Im Idealfall können diese Maßnahmen für kleine Gruppen von Schülerinnen und Schülern angeboten und umgesetzt werden, um soziale Bezugspunkte in der neuen Lernumgebung zu haben.
- In Ergänzung zu diesen innerschulischen Möglichkeiten der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen gibt es Maßnahmen der außerschulischen Begabungsförderung, die als Enrichmentmaßnahmen im Zusammenspiel mit schulischen Maßnahmen besondere Wirksamkeit entfalten können.

3.3 Erfolgsfaktoren in der Begabungsförderung

Eine sorgfältig aufeinander abgestimmte Kombination der verschiedenen Maßnahmen sowohl im Rahmen der innerschulischen Begabungsförderung als auch über die Einbindung außerschulischer Angebote sind eine wesentliche Gelingensbedingung

für eine möglichst passgenaue Förderung leistungsstarker und potenziell leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler und damit für erfolgreiche Begabungsförderung. Dies wird auch durch die Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen bestätigt. (vgl. Detlef H. Rost, Hrsg.: Hochbegabte und hochleistende Jugendliche. Befunde aus dem Marburger Hochbegabtenprojekt, 2., erweiterte Auflage, Waxmann, Münster 2009).

Die Wirksamkeit von Förderinstrumenten hängt weitgehend davon ab, inwieweit die Zielgruppe und die verwendeten Fördermaßnahmen passend zueinander definiert sind. Eine besondere Herausforderung stellt also die Auswahl der Lernenden dar, denen im Rahmen der Begabungsförderung besondere Maßnahmen angeboten werden sollen.

Die Auswahl der Schülerinnen und Schüler für Maßnahmen obliegt den einzelnen Schulen und sollte Kriterien geleitet durchgeführt werden. Maßgeblich sind hier nicht unbedingt die bereits in Noten erbrachte Leistung, sondern das erkennbare Potenzial der bzw. des jeweiligen Lernenden sowie deren bzw. dessen erhöhte Lernbedarfe. Hier können Beobachtungs-, Einschätzungs- und Selbsteinschätzungsbögen zum Einsatz kommen. Ausschlaggebend ist die fachliche Beobachtung und Einschätzung der beteiligten Lehrkräfte unter Einbeziehung des Elternwunsches.

Daraus folgt, dass eine hierzu qualifizierende Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte eine entscheidende Voraussetzung für die erfolgreiche Arbeit mit besonders begabten Schülerinnen und Schülern ist. In Schleswig-Holstein wird hier ein Drei-Säulen-Modell verfolgt, das Fortbildungen in den Bereichen

1. Diagnostik und Beratung (pädagogische und psychologische Herangehensweisen),
2. Unterrichtsentwicklung (Fördern im Fachunterricht) und
3. Schulentwicklung (Implementierung von Maßnahmen in schulische Abläufe und Entwicklung einer begabungsfreundlichen und -förderlichen Schulkultur)

anbietet.

Auch bereits während der ersten Phase der Ausbildung an den Hochschulen werden zukünftige Lehrkräfte in die Grundlagen der Begabungsförderung eingeführt. Das IQSH steht hierzu im Austausch mit der Europa-Universität in Flensburg und der

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Ein Zertifikatskurs zur kognitiven Aktivierung, der in Kooperation mit dem IPN durchgeführt wurde, konnte z.B. unterstützt werden durch die Einbeziehung einiger Kompetenzzentren für Begabtenförderung und SHiB-Schulen für Studierendenpraktika.

4. Umsetzung der Begabungsförderung in Schleswig-Holstein

4.1 Innerschulische Begabungsförderung

Seit dem Schuljahr 2009/10 wurden Maßnahmen auf den Weg gebracht, um die schulische Begabungsförderung in Schleswig-Holstein zu systematisieren und zu intensivieren. Hierzu wurden zusätzliche Ressourcen in den Haushalt eingestellt und Unterstützungssysteme auf- und ausgebaut.

4.1.1 Kompetenzzentren Begabtenförderung und SHiB-Schulen

Kompetenzzentren Begabtenförderung

In einem ersten Schritt wurde im November 2009 im Nachrichtenblatt für weiterführende Schulen die Möglichkeit ausgeschrieben, sich als Kompetenzzentren Begabtenförderung zu bewerben. Ziel war es, über die Einrichtung von Kompetenzzentren einen Diagnose basierten und Stärken orientierten begabungsfördernden Unterricht in Schulen zu implementieren. Hierzu wurden Ressourcen und zu erwerbende Qualifikationen zunächst in ausgewählten weiterführenden Schulen gebündelt, die sich regional über ganz Schleswig-Holstein verteilen. In einem eineinhalbjährigen Projekt sollten diese Schulen transferfähige Konzepte zur schulischen Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen entwickeln und im Schulalltag erproben mit dem Ziel, anschließend als Multiplikatoren in die Fläche zu wirken.

Auf die Ausschreibung bewarben sich 39 Schulen; 11 Schulen (9 Gymnasien und 2 Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe) wurden als Kompetenzzentren Begabtenförderung Sek. I/Sek. II ausgewählt. An den Schulen wurden Projektgruppen gebildet, die aus einem Schulleitungsmitglied (verpflichtend), 2 Lehrkräften, Eltern- und Schülervertreterinnen und -vertretern bestanden. Ihre Aufgabe war, ein schulisches Konzept für die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen zu entwickeln und im Kollegium zu verankern. Neben Qualifizierungsangeboten für alle

Beteiligten, u.a. auch in Form von schulinternen Fortbildungen für das gesamte Kollegium, erhielten die Schulen eine finanzielle Unterstützung in Höhe von 5.000 € und eine Box mit Literatur und Materialien im Wert von ca. 1.000 €. Im Landeshaushalt 2009/10 wurden Mittel im Umfang von 200.000 € für Begabungsförderung bereitgestellt.

Der gesamte Prozess wurde gestützt durch einen einheitlichen Orientierungsrahmen („Orientierungsrahmen für (Hoch-)Begabte fördernde Schulen der Sek I/II“, „Vier Entwicklungsstufen zur Schulentwicklung als „Schule inklusive Begabtenförderung“, „Orientierungsrahmen für (Hoch-)Begabte fördernde Grundschulen“, „Vier Entwicklungsstufen zur schulischen (Hoch-)Begabtenförderung in der Grundschule“, vgl. Anlagen 1-4). Dieser Orientierungsrahmen beschreibt Entwicklungsstufen, zeigt an Beispielen Aufgabengebiete schulischer Begabungsförderung auf und formuliert damit Qualitätsmerkmale für schulische Begabungsförderung, die auch als Maßstab für die Zertifizierung genutzt werden. Nach eineinhalb Jahren konnten die 11 Schulen zum Ende des Schuljahres 2010/11 als Kompetenzzentren Begabtenförderung zertifiziert werden. Mit der Zertifizierung erhielten sie zwei Ausgleichsstunden als zeitliche Ressource für die Verfestigung der entwickelten Konzepte und für Transferaufgaben und Multiplikatorentätigkeiten (Hospitationsangebote, Fortbildungen und Beratungen für interessierte Kollegien). Überdies erhalten sie pro Jahr Mittel im Umfang von 2.500 € für weitere Implementierungsmaßnahmen und Unterstützung der Multiplikatorenfunktion.

In einem nächsten Schritt erfolgte eine Ausweitung des Projekts mit dem Ziel einer möglichst früh beginnenden Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen und einer optimalen Gestaltung des Übergangs von der Kindertagesstätte in die Grundschule. In Kooperation mit der Karg-Stiftung wurden seit September 2010 - gesichert durch einen Kooperationsvertrag - sechs Tandems aus Grundschulen und KiTas über eineinhalb Jahre unter vergleichbaren Bedingungen wie die Schulen aus der ersten Projektphase qualifiziert und unterstützt. Die Karg-Stiftung brachte gemäß Kooperationsvereinbarung in diesen Prozess Leistungen im Umfang von 40.000 € ein für Maßnahmen im Zusammenhang der Projektplanung, für Weiterbildungsmodule für Erzieherinnen bzw. Erzieher und Lehrkräfte und für beratende Begleitung. Am Ende der Maßnahme konnten fünf Tandems als Kompetenz-

zentren KiTa/Grundschule zertifiziert werden, die seither an der Verstetigung der entwickelten Konzepte arbeiten und ebenfalls als Multiplikatoren wirken.

Für die Kindertagesstätten stellt die Broschüre „Erkennen, Verstehen und Begleiten - Kognitiv begabte Kinder in der Kindertagesstätte“ eine wichtige Orientierung und Hilfestellung für die frühzeitige Förderung von Kindern mit besonderen Begabungen bereit. Für einen gelingenden Übergang in die Grundschule bietet der Leitfaden „Den Übergang gestalten - Leitfaden zur Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen“ Orientierung.

Die guten Erfahrungen aus der Arbeit mit den Tandems KiTa/Grundschule waren Anlass, auch die Übergänge von der Grundschule in die weiterführenden Schulen bzw. den Übergang aus der Sekundarstufe II in die Hochschulen verstärkt in den Blick zu nehmen. Wiederum in Kooperation mit der Karg-Stiftung wurde ab Februar 2012 ein Folgeprojekt mit dem Schwerpunkt Gestaltung von Übergängen für die inzwischen bestehenden Kompetenzzentren auf den Weg gebracht. Im Zuge dieser Erweiterung wurde mit der Grund- und Gemeinschaftsschule Harrislee eine weitere Schule mit in das Projekt der Kompetenzzentren Sek. I/II aufgenommen. Eine Mitarbeit im Tandem-Projekt KiTa/Grundschule bestand bereits. Damit konnten in einer Schule alle Übergänge von der KiTa bis zur Oberstufe realisiert werden. Durch die zusätzliche Aufnahme war zudem auch eine Gemeinschaftsschule ohne Oberstufe als Kompetenzzentrum Sek. I im Norden etabliert.

Die Kompetenzzentren Sek. I/Sek. II erhielten für die zusätzliche Aufgabe „Gestaltung von Übergängen“ eine zusätzliche Ressource im Umfang einer dritten Ausgleichsstunde.

SHiB-Schulen

Mit einer weiteren Aufstockung der Haushaltsmittel für Begabungsförderung im Haushalt 2011 auf nunmehr insgesamt 400.000 € waren die Voraussetzungen gegeben, das mit den Kompetenzzentren erfolgreich angelaufene Projekt der schulischen Begabungsförderung weiter in die Fläche zu tragen. Es wurde das Zertifikat „SHiB - Schule inklusive Begabtenförderung“ entwickelt, das den Transfer der inzwischen erarbeiteten Konzepte in weitere Schulen befördern sollte. In zwei Schritten konnten sich im Jahr 2011 zunächst weitere Gymnasien und Gemeinschaftsschulen mit

Oberstufe für dieses neue Projekt bewerben, das anschließend auch für Grundschulen, Gemeinschaftsschulen ohne Oberstufe und Förderzentren geöffnet wurde. Um die angestrebte Ausbreitung in die Fläche zu unterstützen, erfolgte die Ausschreibung des Projektes mit der Maßgabe, dass bis zu zwei Schulen aus jedem Kreis teilnehmen können.

SHiB-Schulen und Kompetenzzentren arbeiten nach demselben Konzept: Für beide gilt der oben genannte Orientierungsrahmen, galten vergleichbare Bedingungen bezüglich der einzurichtenden schulischen Projektgruppe und erfolgte eine begleitende Qualifizierung durch Fortbildungen und Hospitationen an Kompetenzzentren. Im Unterschied zu den Kompetenzzentren Begabtenförderung ist an das Prädikat SHiB-Schule jedoch nicht die Erwartung einer anschließenden Multiplikatorentätigkeit geknüpft. Sie erhalten daher weniger Ressourcen als die Kompetenzzentren.

Zum Start erhielten die SHiB-Schulen ebenfalls eine finanzielle Unterstützung: Die Gemeinschaftsschulen und Gymnasien erhielten je 4.000 € im Schuljahr 2011/12 und im Schuljahr 2012/13 sowie eine „Materialbox Begabtenförderung“ im Wert von 1.000 €; für die Grundschulen wurden bedarfsgerecht Projektmittel im Umfang von 5.000 € pro 20 Grundschulen und jeweils 1.000 € für die „Materialbox Begabtenförderung“ zur Verfügung gestellt. Gemäß abzuschließender Zielvereinbarung mit dem Ministerium konnte das Prädikat „SHiB - Schule inklusive Begabtenförderung“ innerhalb eines Zeitraums von zwei bis drei Jahren erworben werden.

Aktuell gibt es 48 SHiB-Schulen - Grundschulen, Gemeinschaftsschulen, Gymnasien und Förderzentren - davon 3 noch nicht zertifiziert. Insbesondere die Einbindung von KiTas und Grundschulen trägt dazu bei, dass besondere Begabungen bei Kindern frühzeitig erkannt und entsprechend gefördert werden können. Dies ist umso wichtiger, als Underachievement sich bereits in der Grundschule entwickelt, wenn die besonderen Bedürfnisse dieser Schülergruppe nicht beachtet werden, und im weiteren Verlauf der Schulzeit meist nur mit erheblichen Anstrengungen aufgefangen werden kann.

Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen als Instrument der Schulentwicklung

In beiden Ausprägungen - Kompetenzzentren und SHiB-Schulen - sind Teams aus Lehrkräften, Eltern und Schülerinnen bzw. Schülern gemeinsam tätig. Außerdem muss ein Mitglied der (erweiterten) Schulleitung beteiligt sein, um Schulentwicklungsprozesse entsprechend gestalten zu können. Die Teamstrukturen tragen dazu bei, alle an der Schulkultur Beteiligten einzubinden und so eine breit angelegte und nachhaltige Entwicklung der gesamten Schulkultur zu gewährleisten. Die Begabungsförderung wird so zu einem Instrument der Schulentwicklung, das zur Kooperation und Teilhabe beiträgt. Das IQSH bietet eine individuelle Begleitung der Entwicklung und berät die Schulen in regelmäßigen Vor-Ort-Terminen.

Netzwerke

Darüber hinaus sind die Kompetenzzentren und SHiB-Schulen in sechs meist regional ausgerichteten Netzwerken organisiert, die durch qualifizierte Personen in ihrer inhaltlichen und organisatorischen Arbeit betreut werden und halbjährliche Treffen beinhalten. Diese Netzwerktreffen stehen weiteren interessierten Schulen offen, die dort Zugang zu Informationen und Impulsen in Fragen der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen erhalten können. Innerhalb dieser Netzwerke entsteht ein informativer Austausch zwischen den Schulen, der von den Beteiligten als sehr fruchtbar empfunden wird. Die funktionierende Vernetzung von Schulen ist eine wesentliche Voraussetzung sowohl für eine kontinuierliche und nachhaltige Unterrichts- und Schulentwicklung im Sinne der Begabungsförderung und einer ebenfalls darauf abgestimmten Personalentwicklung als auch für die Ausweitung in die Fläche. Letzteres ist die zentrale Herausforderung der nächsten Jahre.

Zertifizierung

Die „Kompetenzzentren Begabtenförderung“ und die Schulen im SHiB-Projekt werden jeweils für fünf Jahre zertifiziert. Danach erfolgen eine Revision der bisherigen Arbeit und Vereinbarungen zur weiteren Entwicklung, ggf. auch zur Ausdifferenzierung vorgenommener Schwerpunktsetzungen.

Neben der so gegebenen Qualitätssicherung der schulischen Arbeit dient der Prozess der Rezertifizierung der gemeinsamen Anpassung der unterrichtlichen Begabungsförderung an aktuelle Forschung und sich evtl. verändernde Umgebungsbedingungen der einzelnen Schulen.

Im Schuljahr 2015/16 konnten in einem ersten Durchlauf die elf „Kompetenzzentren Sek. I/II der Startphase rezertifiziert werden. Die Rezertifizierung weiterer Schulen erfolgt, wenn der 5-jährige Zeitraum abgelaufen ist und die Kriterien für die Zertifizierung erfüllt werden.

Die regionale Verteilung der Kompetenzzentren und der SHiB-Schulen ist folgender Übersicht zu entnehmen:



Kompetenzzentren weiterführende Schulen		
1	Anne-Frank-Schule (GemS mit Oberstufe)	Bargteheide
2	Copernicus-Gymnasium	Norderstedt
3	Domschule (Gym)	Schleswig
4	Elsa-Brändström-Schule (Gym)	Elmshorn
5	Elsensee-Gymnasium	Quickborn
6	Goethe-Schule (Gym)	Flensburg

7	Herderschule (Gym)	Rendsburg
8	Max-Planck-Schule (Gym)	Kiel
9	Peter-Ustinov-Schule (GemS mit Oberstufe)	Eckernförde
10	Sachsenwaldschule Reinbek (Gym)	Reinbek
11	Werner-Heisenberg-Gymnasium	Heide
12	Zentralschule Harrislee (GemS ohne Oberstufe)	Harrislee
	Kompetenzzentren KiTas und Grundschulen	Ort
13	Albert-Schweizer-Schule (GS) & AWO Kita Hanna Lucas	Wedel
14	Franz-Claudius-Schule (GS) & Kita Christiansfelde	Bad Segeberg
15	Grundschule Dänischenhagen & Kita	Dänischenhagen
16	Weingartenschule (GS) & Kita WABE e.V.	Lauenburg
17	Zentralschule Harrislee (GS) & Kita „Am Hechenteich“	Harrislee
	SHiB weiterführende Schulen	
18	Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Gymnasium	Barmstedt
19	Dannewerkschule (GemS ohne Oberstufe)	Schleswig
20	Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium	Quickborn
21	Eilun Feer Skuul (Gym)	Wyk/Föhr
22	Förderzentrum Schleswig-Kropp	Schleswig
23	Friedrich-Paulsen-Schule (Gym, noch nicht zertifiziert)	Niebüll
24	Friedrich-Schiller-Gymnasium	Preetz
25	Gemeinschaftsschule Neumünster-Brachenfeld (mit Oberstufe)	Neumünster
26	Gymnasium am Mühlenberg	Bad Schwartau
27	Gymnasium Harksheide	Norderstedt
28	Gymnasium Kaltenkirchen	Kaltenkirchen
29	Gymnasium Kronshagen	Kronshagen
30	Gymnasium Marne	Marne
31	Immanuel-Kant-Schule (Gym)	Neumünster
32	Johann-Comenius-Schule Thesdorf (GemS mit Oberstufe)	Pinneberg
33	Katharineum zu Lübeck (Gym)	Lübeck
34	Kieler Gelehrtenschule (Gym)	Kiel
35	Klaus-Harms-Schule (Gym)	Kappeln
36	Lessing-Gymnasium	Norderstedt
37	Lornsenschule (Gym)	Schleswig
38	Pestalozzi-Schule (FöZ Lernen)	Husum
39	Schule am Thorsberger Moor (noch nicht zertifiziert)	Süderbrarup
40	Städtisches Gymnasium	Bad Segeberg
41	Theodor-Mommsen-Schule (Gym)	Bad Oldesloe
42	Theodor-Storm-Schule (Gym)	Husum

	SHiB Grundschulen	
43	Aukamp-Schule (GS)	Osterrönfeld
44	Claus-Rixen-Schule (GS)	Altenholz
45	Eiderschule (GS)	Dellstedt
46	Gorch-Fock-Schule (GS)	Eckernförde
47	Grundschule Alt-Duvenstedt	Alt-Duvenstedt
48	Grundschule Alveslohe	Alveslohe
49	Grundschule am Störtal	Oelixdorf
50	Grundschule Büchen	Büchen
51	Grundschule Buchholz-Kuden	Buchholz
52	Grundschule Glashütte	Norderstedt
53	Grundschule Lüttenheid	Heide
54	Grundschule Meldorf	Meldorf
55	Grundschule Munkbrarup	Munkbrarup
56	Grundschule St. Nicolai	Westerland/Sylt
57	Grundschule Sterley	Sterley
58	Klaus-Groth-Schule (GS)	Husum
59	Knüttel-Antonius-Schule (GS, noch nicht zertifiziert)	Norderbrarup
60	Matthias-Claudius-Schule (GS)	Reinfeld
61	Regenbogenschule Satrup (GS)	Satrup
62	Reimer-Bull-Schule (GS)	Marne
63	St.-Georg-Schule (GS)	Heide
64	Stadtschule (GS)	Bad Oldesloe
65	Theodor-Heuss-Schule (GS)	Kiel

Einbindung weiterer Schulen

Die Projekte „Kompetenzzentrum Begabtenförderung“ und „SHiB - Schule inklusive Begabungsförderung“ sind insoweit zu einem vorläufigen Abschluss gekommen, als die Programme in dieser Form nicht erweitert wurden, sondern der Fokus darauf gerichtet ist, mit den bestehenden zertifizierten Schulen als kompetenten Multiplikatoren in die Fläche zu wirken. Dennoch erhalten auch Schulen, die sich ebenfalls in Fragen der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen engagieren wollen, Angebote zur Qualifizierung. Sie können aus einem „Baustein-system“ von Modulen aus dem Gesamtpaket der Fortbildungsangebote zur Begabungsförderung individuelle Schwerpunktsetzungen vornehmen, sich auf die Arbeit mit nur einem Baustein konzentrieren oder auch mehrere Module kombinieren. Inte-

ressierte Schulen werden hierzu vom Team der Netzwerkbetreuer beraten und begleitet. Darüber hinaus werden jährlich bis zu 20.000,- € für schulische Konzepte bereitgestellt, um Schulen die Implementierung von begabungsfördernden Maßnahmen zu erleichtern. Schulen können sich mit Konzeptskizzen um die Förderung bewerben. Kriterium für die Förderung sind eine erkennbar auf Nachhaltigkeit angelegte Maßnahme und konkrete konzeptionelle Überlegungen hinsichtlich der Relevanz der geplanten Maßnahme für die Begabungsförderung. In der Regel wird hierzu ein auswertender Bericht erbeten. Auf diese Weise wurden seit dem Schuljahr 2015/16 bereits 12 Schulen mit insgesamt 25.000 € unterstützt (z.T. erst zugesagt und noch nicht angewiesen).

4.1.2 Unterstützungssysteme

Die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen an den Schulen in Schleswig-Holstein wird durch eine Bandbreite unterschiedlicher Unterstützungssysteme begleitet und befördert:

Fortbildung: Es gibt regelmäßige Fortbildungsangebote zur Begabungsförderung, die die Bereiche Diagnostik, Begabungsmodelle und Theorien, Unterrichtsentwicklung (Fordern und Fördern), Beratung und Schulentwicklung abdecken. Im Schuljahr 2015/16 haben in diesem Bereich 33 Terminveranstaltungen mit 478 Teilnehmerinnen und Teilnehmern stattgefunden. Daneben wurden Schulentwicklungstage durchgeführt und von den Kompetenzzentren Begabtenförderung werden Hospitationsangebote und Best-practice-Beispiele geboten. Jährlich findet außerdem ein Landesthementag Begabtenförderung zu aktuellen Themen statt.

Auch in Zusammenarbeit mit der Christian-Albrechts-Universität Kiel (Zentrum für Lehrerbildung, IPN und Beratungsstelle MIND) sowie mit der Europa-Universität Flensburg (EULE) entstehen Fortbildungsangebote wie umgekehrt auch Impulse für die Ausbildung an den Hochschulen gegeben werden.

Beratungslehrkräfte: Integraler Bestandteil der Begabungsförderung in Schleswig-Holstein sind die überregionalen Beratungslehrkräfte zu Fragen der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen. Diese vier Beratungslehrkräfte sind spezifisch auf die verschiedenen Altersgruppen bzw. Schularten ausgerichtet - eine für den Übergang Kita-Grundschule, eine für das Grundschulalter und

zwei für die weiterführenden Schulen - und in einer wöchentlich stattfindenden Telefonsprechzeit für Eltern, Lehrkräfte und auch Schülerinnen und Schüler erreichbar. Sie beraten in Unterrichts- und Entwicklungsfragen, besuchen hierzu auch Schulen vor Ort, moderieren Gespräche zwischen Lehrkräften und Elternhaus, verfassen pädagogische Gutachten und informieren über Möglichkeiten der Begabungsförderung. Für ihre Tätigkeit werden jährlich 16 Lehrerwochenstunden bereitgestellt.

Zertifikat „Schulische Beratungslehrkraft Begabtenförderung“: Absolvieren Lehrkräfte mindestens 35 Stunden Fortbildung in verschiedenen Bereichen der Begabungsförderung, können sie das Zertifikat „Schulische Beratungslehrkraft Begabtenförderung“ erhalten. Von diesen muss es an jedem Kompetenzzentrum und an jeder SHiB-Schule mindestens zwei Lehrkräfte geben. Sie haben die Aufgabe, Maßnahmen der Begabungsförderung in der Schule zu koordinieren und weiterzuentwickeln. Der Erwerb des Zertifikats steht jedoch allen Lehrkräften offen. Inzwischen sind in Schleswig-Holstein über 140 Lehrpersonen in dieser Weise zertifiziert worden.

Lerncoach Begabtenförderung: Seit dem Schuljahr 2015/16 wird die Ausbildung zum „Lerncoach Begabtenförderung“ ermöglicht. Ein Schwerpunkt dieser Ausbildung, die im Auftrag des IQSH durch die Firma CONTEXT durchgeführt wird, liegt auf einer vertiefenden Befassung mit den Lernbedingungen von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen. Ziel ist es, die Werkzeuge des Lerncoaching in Bezug auf besonders Begabte in den Unterricht zu implementieren und die Beratungskompetenz an den Schulen zu erhöhen. Inzwischen gibt es in Schleswig-Holstein 30 zertifizierte Lerncoaches, die an 21 Schulen (Grundschulen, Gemeinschaftsschulen, Gymnasien und Förderzentren) ihre Expertise einbringen und zum Teil in schulische Programme implementiert haben. 17 weitere Lerncoaches von 13 weiteren Schulen befinden sich momentan in der Ausbildung. Weitere Kurse sind geplant; es sind derzeit sieben Interessenten auf der Warteliste. Die zertifizierten Lerncoaches nehmen größtenteils an einer regelmäßig stattfindenden Supervision unter fachlicher Anleitung teil.

Intervisionsangebote: Auch für die schulischen „Beratungslehrkräfte Begabtenförderung“ und die vier überregionalen Beratungslehrkräfte werden zwischenzeitlich regelmäßige Intervisionsangebote gemacht.

Beratungsstelle MIND (= Motivations- und Intelligenzdiagnostik): Ein darüber hinausgehendes und auch ergänzendes Beratungsangebot hält die Beratungsstelle MIND der Christian-Albrechts-Universität Kiel in der Arbeitseinheit „Psychologie für Pädagogen“ vor, in der eine unabhängige psychometrische Intelligenztestung und die zugehörige Beratung durchgeführt werden. Die Beratungsstelle hält insbesondere auch Angebote für Familien vor, die die Gebühren für eine Testung nicht vollständig bezahlen können. Diesen wird eine Begabungsdagnostik zu einem reduzierten Preis (entsprechend ihren finanziellen Möglichkeiten) angeboten. MIND nimmt somit Aufgaben im Bereich der Begabungsdagnostik wahr, die nicht verzichtbar sind und deren Leistungen auf dem freien Markt zu vergleichbaren Konditionen in der Regel nicht zur Verfügung stehen. Darüber hinaus stellt MIND eine neutrale Instanz in einem nicht-klinischen, universitären Rahmen dar, die in möglichen Konfliktfällen beraten und vermitteln kann.

Auch kleinere Forschungsprojekte zur Evaluation von Maßnahmen der Begabungsförderung (Qualifizierungsarbeiten) werden hier betreut. Die Beratungsstelle wird auf Basis einer Kooperationsvereinbarung jährlich mit Mitteln in Höhe von 36.000,- € aus den im Landeshaushalt eingestellten Mitteln für Begabungsförderung unterstützt.

Schülerpatenmodell: Ein wichtiges Standbein in der Begabungsförderung - und eine Schleswig-Holsteiner Besonderheit - ist seit 2009 das Schülerpatenmodell, das an den Kompetenzzentren und SHiB-Schulen einen integralen Bestandteil der Begabungsförderung darstellt. Das Projekt „Schülerpaten“ wurde in Zusammenarbeit mit der „Deutschen Gesellschaft für das hochbegabte Kind“ (DGhK) entwickelt und wird seither in Kooperation durchgeführt, um die Teilhabe von (hoch-)begabten Schülerinnen und Schülern an Bildungsprozessen und an der Gestaltung der Schulkultur zu stärken. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler werden im Peer-to-peer-Prinzip in vier Modulen ausgebildet, um andere Schülerinnen und Schüler an der Schule in deren (Lern-) Entwicklung sowie in der Teilnahme an Maßnahmen der Begabungsförderung zu begleiten und zu unterstützen. In diesen vier Modulen werden Wege aufgezeigt, wie die Schülerpatinnen und -paten sich an ihrer Schule vorstellen und bekannt machen, neue interessierte Schülerinnen und Schüler ansprechen, Projektideen und Angebote initiieren und die Begabungsförderung wie auch sich selbst als Schülerpatinnen und -paten nach außen präsentieren können. Außerdem wird Grundlagenwissen zur Kommunikation vermittelt, werden Kommunikationssituatio-

nen analysiert und reflektiert und Lösungsstrategien für mögliche schwierige Gesprächssituationen vermittelt, werden schulspezifisch Ideen und Möglichkeiten erarbeitet, wie jüngere Schülerinnen und Schüler erreicht und angesprochen werden können, und wird unter dem Titel „Lernen für schnelle Denker“ an der Entwicklung von konkreten Angeboten an den eigenen Schulen und deren Inhalten gearbeitet.

Jährlich werden an den Schulen neue Schülerpatinnen und -paten ausgebildet, die ihre Ideen an den Schulen einbringen und an der Schulkultur mitwirken. Das Curriculum für die Ausbildung wurde im Schuljahr 2015/16 unter Mitwirkung der auszubildenden Schülerpatinnen und -paten überarbeitet und den Bedürfnissen an den Schulen angepasst. Im Schuljahr 2014/15 wurden 54 Schülerpatinnen und -paten an 19 Schulen ausgebildet, im Schuljahr 2015/16 waren es 74 Schülerpatinnen und -paten an 28 Schulen.

Digitalpiloten: Darüber hinaus werden „Digitalpiloten“ ausgebildet. Schülerinnen und Schüler und - in einem zweiten Schritt - auch Lehrkräfte lernen, digitale Medien als Instrumente der Begabungsförderung einzusetzen. Daneben stellt das Erwerben von Fertigkeiten zur strategischen Handlungsplanung zur Erreichung von Zielen, die Entscheidung für Prioritäten und für zielgerichtetes Initiieren, Koordinieren und Sequenzieren von Handlungen eine pädagogische Schwerpunktsetzung dieses Projekts dar. Durch das moderierte und an einer gemeinsamen Zielsetzung orientierte Zusammentreffen der weitgehend intuitiven Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler mit der Fachexpertise der Lehrkräfte werden Synergieeffekte erzeugt und so ein gemeinsamer und wechselseitiger Lehr-Lernprozess ermöglicht. Auch in der **digitalen Vernetzung** der beteiligten Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Schulen über eine Internetplattform ist ein wesentliches Anliegen dieses Projekts zu sehen. Hierzu ist eine digitale Plattform erstellt worden, auf der die beteiligten Schülerinnen und Schüler und Lehrpersonen schulübergreifend an gemeinsamen Projekten arbeiten und sich austauschen können. Auch Onlinemodule in den Workshops (meist als blended learning) werden hierüber durchgeführt.

4.1.3 Kooperationspartner

Neben der bereits im Zusammenhang mit dem Schülerpatenmodell genannten Deutschen Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK), die im Übrigen auch ein wichtiger Partner bei der Durchführung der beiden JuniorAkademien ist (vgl. Kapitel 4.2), ist ein weiterer bedeutender Partner bei der Umsetzung des Konzepts zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen in Schleswig-Holstein die Karg-Stiftung. Dies betraf in der Vergangenheit die Zusammenarbeit in den Projekten „Kompetenzzentren KiTa/Grundschule“ und „Übergänge gestalten“ oder auch im Projekt „Philosophieren mit Kindern“. Im Rahmen des letztgenannten Projekts werden Lehrkräfte vornehmlich aus Grundschulen an den methodischen Ansatz des Philosophierens herangeführt. Hierbei geht es nicht um das Fach Philosophie in der Grundschule, sondern darum, ein zielgerichtetes und strukturiertes Hinterfragen unterrichtlicher Themen anzuregen und damit Ansätze zur kognitiven Aktivierung zu vermitteln.

Für das Jahr 2017 ist eine erneute Kooperation mit der Karg-Stiftung avisiert. In sogenannten „Impulskreisen Begabtenförderung“ werden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Workshops mit Lehrkräften moderieren, in denen subjektive Theorien zu Begabung im Lichte der aktuellen Forschungslage auf den Prüfstand gestellt und Grundlagen der Förderung erarbeitet werden. Es handelt sich hierbei um ein Angebot, sich einfühend mit Begabungsthemen auseinanderzusetzen. In einem ersten Schritt werden 25 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ausgebildet, die dann für Workshops zur Verfügung stehen und dazu beitragen können, Methoden der Begabungsförderung in der Fläche zu verankern. Diese Kooperation soll durch das Land im Jahr 2017 im Rahmen der für Vorhaben der Begabungsförderung eingestellten Haushaltsmittel mit 45.000,- € unterstützt werden.

Nicht als Kooperation im eigentlichen Sinne findet ein regelmäßiger inhaltlicher Austausch zu Themen der Begabungsförderung mit anderen Bundesländern schwerpunktmäßig auf Tagungen und Kongressen statt. Besonders eng ist die Kooperation mit Hamburg. Hier finden regelmäßige Arbeitsgespräche statt; eine Kooperation hinsichtlich Lehrerfortbildungen und einer gemeinsamen Ausrichtung von Tagungen befindet sich im Aufbau.

4.1.4 Ressourcen

Um die Qualifizierung und Zertifizierung der Kompetenzzentren und SHiB-Schulen durchführen zu können sowie die Schulen in ihrer Arbeit zu unterstützen, werden aktuell jährlich Mittel im Umfang von 200.000 € für die schulische Begabungsförderung in den Haushalt eingestellt sowie 60.000 € für Begabungsförderung im MINT-Bereich und 36.000 € als anteilige Finanzierung der Beratungsstelle MIND an der CAU. Darüber hinaus werden knapp 2 Planstellen (46 Lehrerwochenstunden) für Ausgleichsmaßnahmen eingesetzt.

4.2 Außerunterrichtliche Begabungsförderung

4.2.1 Maßnahmen zur außerschulischen Begabungsförderung

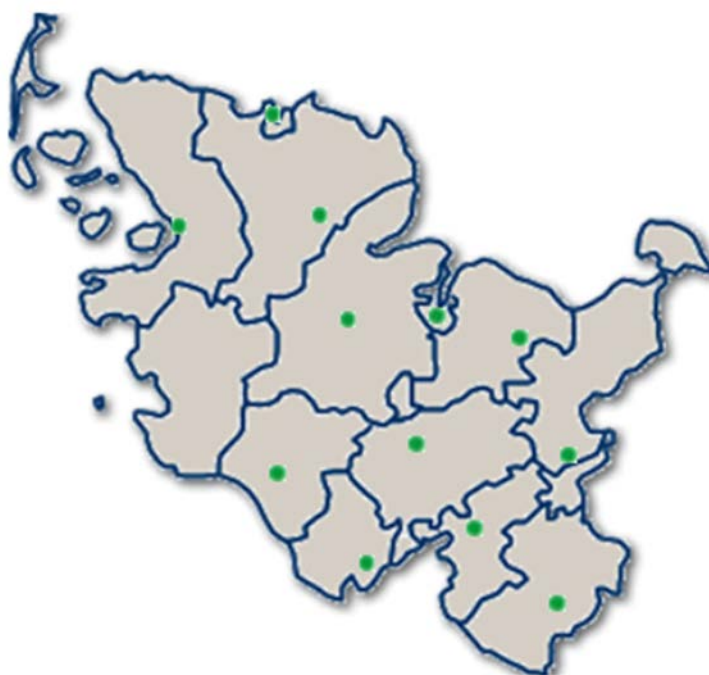
Individuelle kognitive Begabungsförderung setzt im Sinne einer gelebten inklusiven Schulkultur zunächst im täglichen Unterricht der Schülerinnen und Schüler direkt an. Das Feld der außerunterrichtlichen Begabungsförderung geht darüber deutlich hinaus und bietet weitere Möglichkeiten, Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen zu fördern. Indem sie auch außerschulische Lernangebote nutzen, entstehen für die Schülerinnen und Schüler individuell zugeschnittene Lernumfelder, so dass die Summe der schulischen und außerschulischen Impulse die Möglichkeit einer umfassenderen Potenzialentfaltung bietet.

Das Gesamtkonzept des Landes zur außerschulischen Begabungsförderung beinhaltet mehrere konkrete Maßnahmen:

- Kursprogramme in Enrichment-Verbänden,
- kompakte Ferienangebote in Akademien,
- Juniorstudium,
- mehrjährige Schüler-Stipendien,
- unterschiedliche Schülerwettbewerbe und den
- Schülercampus.

Das Enrichmentprogramm

Das im Bundesvergleich in diesem Umfang herausragende Enrichment-Programm wirkt mit der größten Breite. Es entstand als „Pinneberger Modell“ aus einer Initiative der schulpyschologischen Beratungsstelle Pinneberg und einiger Schulen im Kreis Pinneberg im Jahr 1999: In einem Enrichment-Verbund schließen sich in räumlich begrenzten Bereichen Schulen zusammen, um als Stützpunktschulen im Verbund ein Kursangebot nach vorgegebenen inhaltlichen und methodischen Kriterien zu entwickeln. Dieses wird Schülerinnen und Schülern angeboten, die durch die Schulen zur Teilnahme empfohlen werden. Mit der Empfehlung erhalten sie die Möglichkeit, einen Kurs ihrer Wahl aus dem Angebot zu wählen, sodass jahrgangs- und schulübergreifende Gruppen für 8-14 Teilnehmende mit ähnlichen Neigungen entstehen. Inzwischen ist ein in weiten Teilen des Landes wirksames Verbundsystem kooperierender Schulen entstanden. Deren Arbeit wird vielerorts bereits von eingetragenen Enrichment-Vereinen unterstützt, die gemäß ihrer Satzungen u.a. Organisationsaufgaben abwickeln und eine ordnungsgemäße Verwendung der Mittel aus dem Bildungsministerium oder in Teilen selbst eingeworbener Gelder leisten.



1. Bad Schwartau/Ostholstein
2. Bargteheide
3. Flensburg
4. Kiel
5. Plön
6. Rendsburg
7. Schleswig-Eckernförde-Husum
8. Steinburg
9. Südholstein
10. Südost

Die Karte zeigt die Verteilung der Verbünde über das Land. Zwei große Verbünde (7 und 9) sind mit jeweils zwei grünen Markierungen versehen, um zu verdeutlichen, dass die Kursangebote der miteinander kooperierenden Stützpunktschulen regional einen großen Einzugsbereich abdecken.

Zehn Verbände konnten im Schuljahr 2015/16 insgesamt 281 Kursangebote für 2500 teilnehmende Schülerinnen und Schüler realisieren. Über 346 Schulen haben besonders begabte Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Schularten - Grundschulen, Gemeinschaftsschulen, Gymnasien und Berufliche Gymnasien - empfohlen. Die Kurse finden am Nachmittag oder am Wochenende i.d.R. über den begrenzten Zeitraum eines halben Jahres statt und zeichnen sich neben der kleinen Lerngruppengröße insbesondere durch erhöhte kognitive Ansprüche und individuelle Freiräume zur Erprobung eigener Lösungswege aus. Im aktuellen Schuljahr 2016/17 erhöht sich erneut die Zahl der Lernangebote auf nunmehr 294 Kurse und damit die Zahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen. In den kommenden Jahren wird weiteren Schulen, die im Prozess ihrer Qualitätsentwicklung neue Förderstrukturen entwickeln, der Zugang zum Programm ermöglicht. Gegenwärtig erweitern z.B. Schulen im Grenzraum zu Dänemark ihr außerschulisches Angebot. Der Aufbau neuer Vereinsstrukturen wird auch hier unterstützt.

JuniorAkademien

Neben dem Enrichment-Programm, das regelmäßige Lernanreize im laufenden Schuljahr bietet, werden für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen alljährlich zwei kompakte Ferienangebote, die „JuniorAkademien“, in Kooperation mit der DGhK (Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind) durchgeführt. Diese werden für Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 8 bis 10 seit 2006 in St. Peter-Ording sowie seit 2012 für Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 6 und 7 in Bad Segeberg realisiert.

Die Stiftung Bildung & Begabung veröffentlicht folgende verbindliche Qualitätsmerkmale für die Deutschen Schülerakademien, die für die Kurskonzeptionierung bezüglich der Inhalte und Methoden auch der JuniorAkademien in Schleswig-Holstein handlungsleitend sind: Kursinhalte sind intellektuell anspruchsvoll, liegen im Niveau nach Breite, Tiefe und Intensität deutlich über dem schulischen Unterrichtsanspruch und beziehen Feedback und Selbstreflexion regelmäßig mit ein. Methodisch leiten sie zu selbst gesteuertem und selbst organisiertem Lernen an.

Die Teilnehmenden wählen nach Interessenlage aus dem gesamten Kursangebot in Form einer Prioritätensetzung. Das Komitee (Vertreter der DGhK, des Ministeriums und die Akademieleitung) orientiert sich daran und weist die Plätze schließlich so zu, dass das Geschlechterverhältnis und die Kursgrößen ausgeglichen sind. Die Zusammensetzung der Kurse sichert im Anschluss an die Bewerbungs- und Auswahlphase das gemeinsame Lernen auf sehr hohem Niveau über einen relativ langen Zeitraum von 10-12 Tagen.

Jährlich nehmen an beiden JuniorAkademien jeweils etwa 60 Schülerinnen und Schüler aus Schleswig-Holstein teil. 2016 stieg die Zahl in Sankt -Peter-Ording auf 68 Teilnehmende aus Schleswig-Holstein an. Insgesamt werden somit aktuell jährlich 120-130 Begabte aus Schleswig-Holstein auf diese Weise gefördert.

Bei der Durchführung der JuniorAkademie in St. Peter-Ording arbeitet das Ministerium für Schule und Berufsbildung des Landes Schleswig-Holstein eng mit der Behörde für Schule und Berufsbildung des Landes Hamburg zusammen. Hamburger Schulen entsenden ebenfalls Teilnehmende für die JuniorAkademie Sankt-Peter-Ording, gemäß Kooperationsvertrag in der Regel rund 36 Schülerinnen und Schüler von insgesamt rund 90.

Die Organisation und Durchführung beider JuniorAkademien ist hinsichtlich der notwendigen Ressourcen über Kooperationsverträge der beteiligten Partner abgesichert und wird zudem zu einem kleineren Anteil von Sponsoren unterstützt. Der maximale Beitrag des Landes Schleswig-Holstein beträgt in Form einer anteiligen Direktfinanzierung sowie ggf. erforderlichen Fehlbedarfserstattungen 47.450 € für die Junior-Akademie Sankt-Peter-Ording (von insgesamt 117.000 €) und 30.000 € für die JuniorAkademie in Segeberg (von insgesamt 50.000 €). Zukünftig sollen diese erfolgreichen Akademien u.a. hinsichtlich neu zu gewinnender Kursleiterinnen und Kursleiter weiter entwickelt werden, indem die seit 2016 bestehende Zusammenarbeit mit der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und perspektivisch auch mit den anderen Hochschulen des Landes ausgebaut wird. Erste Kontakte hierzu wurden geknüpft. Die Expertise frühzeitig qualifizierter Studierender aus Masterstudiengängen sowie wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter verschiedener Fachrichtungen kann hier in Zukunft gewinnbringend miteinbezogen werden.

Das Juniorstudium

Im Gesamtkonzept des Landes zur außerschulischen Begabungsförderung ist eine weitere konkrete Maßnahme das Angebot des Juniorstudiums. Es bietet die Möglichkeit der individuellen Förderung im Sinne der Fokussierung auf Übergänge. Über den Besuch von Lehrveranstaltungen der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, der Europauniversität Flensburg oder der Universität Lübeck nahmen 22 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2015/16 in enger Abstimmung mit ihren Schulen das Angebot einer Universität des Landes Schleswig-Holstein wahr (im Hamburger Randgebiet nutzen Schülerinnen und Schüler auch Angebote der Hamburger Universität, ohne dass dies statistisch erhoben wird). Aus dem regulären Schulbesuch heraus konnten sie also bereits vor ihrem Abitur ein Studienfach erkunden und einen Zugang zum akademischen Lernen finden, ggfs. bereits erste Leistungspunkte für ein späteres Regelstudium sammeln. Durch die dezentrale Lage vieler Schulen im Flächenland ist dieses Angebot strukturell jedoch nicht allen Schülerinnen und Schülern zugänglich. Um zukünftig die Zahl der Teilnehmenden an einem Juniorstudium zu erhöhen, soll die Koordination zwischen Universitäten und günstig gelegenen Schulen verbessert werden und ist eine Optimierung des Einsatzes digitaler Lernformate erstrebenswert.

START-Stipendien

Neben dem Frühstudium unterstützt das Land durch die Koordination der Vergabe von Stipendienplätzen, daran geknüpften finanziellen Zuwendungen und Bildungsangeboten den Ansatz, eine breite kognitive und persönliche Entwicklung der Stipendiatinnen und Stipendiaten zu befördern. So werden z.B. seit dem Jahr 2004 START-Stipendien für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund zusammen mit verschiedenen regionalen und überregionalen Stiftern in Schleswig-Holstein angeboten. Diese Partner finanzieren einen oder mehrere Plätze direkt mit jeweils 5.000 €: Den größten Anteil hierbei übernimmt die Hertie-Stiftung mit der Finanzierung von z.B. 25 Stipendien im Jahr 2016. Die Possehl-Stiftung bezahlt sechs Plätze, je einen Platz tragen die Wüstenberg-Stiftung, der TÜV Nord und die Deutsche Bank Stiftung/ Handelsbank. Das Ministerium für Schule und Berufsbildung stellt für die Koordinierung und Begleitung dieses Programms auf Landesebene gemäß Kooperationsvereinbarung mit der START-Stiftung eine personelle Ressource im Umfang einer halben Stelle zur Verfügung.

Mittels speziell zugeschnittener, bundeslandübergreifender, aber auch auf die Region begrenzter Pflicht- und Wahlangebote an Wochenenden wird die schulische Ausbildung ergänzt durch Möglichkeiten für den Erwerb zusätzlicher Qualifikationen, z.B. Umgang mit digitalen Medien, Persönlichkeitsentwicklung, interkulturelle Kompetenzen, Gesundheitsorientierung/Stressmanagement oder Engagementförderung. Auch gemeinsame Unternehmungen gehören zu dem Angebot, um den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Davon können insbesondere auch Jugendliche profitieren, die von ihren Eltern wenig Unterstützung erfahren.

Nach einem zweistufigen Auswahlverfahren werden die Ausgewählten gegenwärtig für die Dauer von zwei Jahren gefördert. Seit 2002 wurden auf diese Weise deutschlandweit bereits über 2000 Schülerinnen und Schüler zu einem Abitur mit nachfolgendem Studium begleitet. Im Jahr 2016 erhöhte sich die Zahl der in Schleswig-Holstein jährlich Geförderten im Zuge der Neuausrichtung des Programms von 30 bzw. 32 Stipendiatinnen und Stipendiaten in den Vorjahren auf 34 Jugendliche. Im Jahr 2017 wird die Zahl weiter ansteigen auf 40 Stipendien. Gemäß den neuen Vergabekriterien dürfen sich Schülerinnen und Schüler aller Schularten, die höchstens seit 5 Jahren in Schleswig-Holstein leben, für ein Stipendium bewerben. Die im Jahr 2016 neu aufgenommenen 16 Stipendiatinnen und Stipendiaten aus Schleswig-Holstein leben durchschnittlich erst seit 1,5 Jahren hier. Es sind geflüchtete Jugendliche aus neun verschiedenen Herkunftsländern. Sie werden in einer wichtigen schulischen Entwicklungsphase direkt unterstützt und sollen durch die Teilnahme am Stipendienprogramm auch dazu angeregt werden, sich mit ihren Fähigkeiten und Begabungen auch selbst zukünftig für andere Menschen einzusetzen.

Grips gewinnt

Das Schülerstipendium *grips gewinnt* verfolgt ebenfalls das Ziel, Schülerinnen und Schüler in ihrer Entwicklung mit finanziellen Mitteln und Bildungsangeboten zu fördern. Das von der Robert-Bosch-Stiftung unterstützte Format wird ausschließlich überregional organisiert und steht zudem auch Jugendlichen ohne Migrationshintergrund offen. 2016 gab es insgesamt 34 Stipendiatinnen und Stipendiaten in Schleswig-Holstein. Dieses Stipendium wird Schülerinnen und Schülern auch zukünftig angeboten.

Wettbewerbe

Ebenso wird vom Ministerium für Schule und Berufsbildung die Teilnahme aller Schülerinnen und Schüler an vielen regionalen und bundesweiten Wettbewerben unterstützt. Exemplarisch sei der Wettbewerb „Jugend forscht“ genannt, der seit 50 Jahren angeboten wird. 2016 gab es mit 350 teilnehmenden Schülerinnen und Schülern eine Rekordteilnahme in Schleswig-Holstein.

Wettbewerbe sind ein bewährtes Format, um interessegeleitetes selbstständiges Arbeiten außerhalb des regulären Unterrichts zu fördern und Lernende mit besonders relevanten Themen vertraut zu machen. Der Zugang zu Wettbewerbsformaten ist für alle Schülerinnen und Schüler jeder Schulform möglich. Die Teilnahme wird aus den einzelnen Schulen heraus organisiert.

4.2 2 Ressourcen

Auch für den Bereich der außerschulischen Begabungsförderung setzt das Land Ressourcen ein:

- im Bereich des Enrichment-Programms in Höhe von rund vier Lehrerplanstellen für Koordinierung und Durchführung schulübergreifender Kursangebote im Schuljahr 2016/17 und eine gezielte zweckgebundene finanzielle Unterstützung für qualitativ hochwertige zusätzliche Lernangebote in Höhe von 100.000 €,
- für die Koordinierung und Begleitung des START-Stipendienprogramms eine halbe Lehrerplanstelle.

Darüber hinaus sind im Haushaltstitel für schulische Begabungsförderung Mittel im Umfang bis zu 70.000 € reserviert für die anteilige Direktfinanzierung sowie ggf. erforderliche Fehlbedarfserstattungen der JuniorAkademien.

5. Weitere Schritte

Ziel der Förderung von Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen in Schleswig-Holstein ist es, das bestehende Konzept und die vorhandene Expertise weiter zu entwickeln, konsequent zu verstetigen und in Schleswig-Holstein flächendeckend umzusetzen, sodass Begabungsförderung als gelebte Unterrichtskultur in allen Schulen des Landes und als Aufgabe für jede Lehrkraft verankert wird. Mit Blick auf dieses Ziel sind daher folgende Maßnahmen geplant:

1. Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität von Unterricht als entscheidende Voraussetzung für gelingende Begabungsförderung durch entsprechende Prioritätensetzungen in Angeboten der Lehrerfortbildung, der schulaufsichtlichen Begleitung von Schulen und bei Maßnahmen der Schulentwicklung
2. Intensivierung der Fortbildungsangebote zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen, insbesondere zur Stärkung der Diagnosefähigkeit und zur Nutzung von Beobachtungs-, Einschätzungs- und Selbsteinschätzungsbögen, um Potenziale von Kindern und Jugendlichen zu erkennen und zu entwickeln
3. Fokussierte Beratung der Schulen bezüglich der gezielten und miteinander abgestimmten Anwendung der Maßnahmen Drehtürmodell, Akzeleration und Enrichmentmaßnahmen
4. Entwicklung eines tragfähigen Angebots an digitalen Lernformaten, um Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen erweiterte Möglichkeiten zu geben, sich Inhalte eigenständig zu erarbeiten, sich untereinander zu vernetzen und z.B. auch Angebote im Rahmen des Juniorstudiums nutzen zu können, wenn sie nicht in der Nähe einer Hochschule wohnen
5. Gezielte Nutzung des Potenzials von Wettbewerben zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen, insbesondere auch im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts oder an den Berufsbildenden Schulen
6. Ausrichtung der Maßnahmen zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen auf den gesamten Verlauf der schulischen Lernbiografie mit besonderem Fokus auf den Grundschulen, in denen Begabungen ent-

deckt und gezielt entwickelt werden müssen, und den Oberstufen, in denen Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen noch stärker als bisher durch gezielte Förderangebote angeregt werden sollen, ihr Potenzial auszuschöpfen. Besonderes Augenmerk ist dabei von Anbeginn auf das Gelingen von Übergängen an den Nahtstellen KiTa-Grundschule, Grundschule/weiterführende Schule und Oberstufe/Hochschule oder Berufsausbildung zu richten.

7. Verstärkte Einbindung auch der Berufsbildenden Schulen in Maßnahmen zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen und Ausbau der dort bereits implementierten Maßnahmen
8. Verstärkung der Zusammenarbeit der Kompetenzzentren und der SHiB-Schulen in Netzwerken unter Einbindung des Enrichment-Programms mit dem Ziel einer engeren Verzahnung schulischer und außerschulischer Maßnahmen der Begabungsförderung und des Aufbaus tragfähiger kooperativer Strukturen, um vorhandene Kompetenzen an weitere Schulen zu transferieren. Dies soll in Anlehnung an die Strukturen, die sich in den SINUS-Netzwerken bewährt haben, erfolgen.
9. Einsatz der über das Kooperationsvorhaben mit der Karg-Stiftung „Impulskreise Begabtenförderung“ geschulten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zum Kompetenztransfer in die Fläche und zur unterstützenden Begleitung
10. Umsetzung der durch die 356. KMK beschlossenen Bund-Länder-Initiative zur Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler. Ziel ist es, in Schleswig-Holstein die Initiative zu nutzen, um die erfolgreiche Arbeit der Kompetenzzentren und SHiB-Schulen auszuweiten und weitere Schulen zu qualifizieren. Nach Königsteiner Schlüssel entfallen auf Schleswig-Holstein 10-11 Schulen, die nach einer entsprechenden Ausschreibung für eine Teilnahme ausgewählt werden können.


6. Anlagen

1. Orientierungsrahmen Kompetenzzentren und SHiB-Schulen
2. KMK-Förderstrategie
3. Bund-Länder-Initiative

- + erkennen
- + ermutigen
- + ermöglichen

Orientierungsrahmen für (Hoch-)Begabte fördernde Schulen der Sek.I/II

(Hoch-)Begabtenförderung in der Schule hilft, alle Schülerinnen und Schüler mit ihren Stärken und ggf.(Lern-)Schwierigkeiten zu erkennen, ermutigt Schülerinnen und Schüler, ihre Begabungspotentiale zu entfalten und (Lern-)Schwierigkeiten zu überwinden, und ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eine ihren Stärken und ihrem Potential angemessene Lernbiografie. Die Tabelle enthält Beispiele für die Umsetzung einer begabungsfördernden Praxis in der Schule.

(Hoch-) Begabtenförderung: 	Beispiele für die schulische Umsetzung/ Praxis	Beispiele für Informations- und Qualifizierungsangebote für Lehrkräfte, SchülerInnen u.a. Außerschulische Kooperationspartner/ Netzwerke	Beispiele für Überprüfungsstrategien zur Sicherung und Weiterentwicklung der Praxis
Erkennen von Stärken und Potentialen	<ul style="list-style-type: none"> • für Alle • Interessenfragebogen • Peernominationsbogen • Elternfragebogen • Fragebogen für Lehrkräfte • Dialog • Begabungsfördernde und herausfordernde Lernangebote und Lerngelegenheiten • Nominierungsverfahren für Enrichment-Kurse • IQ-Test • für Einzelne 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulentwicklungstag zum Thema „Erkennen besonderer Begabungen“ (pädagogische Diagnostik – Beobachten - Dialog - standardisierte und nicht-standardisierte Instrumente) • Anwendung von spezifischen Beobachtungsbögen • Entwicklung eines schulspezifischen Normierungsschemas • Kooperation mit Schulpsychologen/ MIND/ Beratungslehrkräften des MBK • Literatur zur Thematik in der Schulbibliothek 	<ul style="list-style-type: none"> • Klare Zielplanung mit Terminsetzung, die sich aus den Ergebnissen eines Schulentwicklungstages ableitet. • Dokumentation von Förder- und Förderangeboten, z.B. in Form einer Statistik, um Erfolgsquoten nachvollziehen zu können. • Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern, die in Maßnahmen eingebunden waren.
Vertiefen von Stärken und Potentialen	<ul style="list-style-type: none"> • für Alle • Binnendifferenzierte Aufgaben nach Anspruchsniveau • Projektarbeit • Eigenlernzeit in einem Lernbüro • Drehtür-Modell • Compacting • Vertiefende AG-Angebote • 4+1 Modelle • für Einzelne • Frühstudium • Enrichment-Programm • Mentorennetzwerk 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungsangebote für Fachschaften zur Erarbeitung von vertiefenden Lernangeboten • Sammlung von Projektarbeiten zur Ausleihe • Fortbildungsangebote zur Binnendifferenzierung • Hospitationsangebote von Schulen • AG-Angebote durch Schülerpaten • Fortbildungsangebote zur Leitung von Enrichment-Kursen • Zusammenarbeit mit Universitäten • Informationsflyer/ „Schwarzes Brett“/ homepage 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulische Stärkenanalyse • Schulinterne Auswertung i.B. auf die Qualität von Arbeitsergebnissen anhand von Schülerarbeiten/ Portfolios • Feedbackkultur stärken durch Lerntagebücher/ Bewertungs-Portfolios/ Präsentationen • Auswertung von Vergleichsarbeiten • Individuelles Stärken- und Begabungstagebuch • Verleihung von Preisen/ Zertifikaten
Beschleunigtes Lernen in Bezug auf Stärken und Potentiale	<ul style="list-style-type: none"> • für Alle • Binnendifferenzierte Aufgaben • Aufgaben nach Lerntempo • Gruppenarbeit in leistungshomogener Zusammensetzung • für Einzelne • G8-Klasse • Vorzeitige Einschulung • 4+1 Modelle • Tandem-Springen • Fachspezifisches Springen • Überspringen einer Jahrgangsstufe 	<ul style="list-style-type: none"> • Information über Forschungsergebnisse zu Akzelerationsmaßnahmen • Dokumentationen von Erfahrungen mit „Springern“ • Fortbildungsangebote zu Akzelerationsmaßnahmen und ihrer Umsetzung • Informationsflyer vor Zeugniskonferenzen • Kooperation mit Grundschule / Universität 	<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogische Konferenzen mit dem Schwerpunkt „Akzeleration“ • Statistische Auswertung von Akzelerationsmaßnahmen • Evaluation von Unterstützungsangeboten zum „Springen“/ „Teilspringen“ • Erfahrungsberichte von SchülerInnen, die Klassen übersprungen haben
Beratung in Bezug auf die individuelle Lernbiografie	<ul style="list-style-type: none"> • für Alle • Lerntagebuch • Reflexionsbogen zu Lernstrategien • Stärken-Portfolio • für Einzelne • Dialog • Sprechzeiten einer schulischen Beratungslehrkraft • Mentoring • Einzelfallberatung durch Psychologen 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungsangebote für das Zertifikat „(Schulische) Beratungslehrkraft - Begabtenförderung“ • Zusammenarbeit mit Beratungsstellen • Kooperation mit Schulpsychologen • Telefonsprechstunden der Beratungslehrkräfte des MBK • Fortbildungen zum Umgang mit der Lernscheibe: <ul style="list-style-type: none"> • „2move - Lernen zieht Kreise“ • Beratung zur Testdiagnostik durch MIND 	<ul style="list-style-type: none"> • „Beratungspfade“/ Beratungsangebote für SchülerInnen, Eltern und Lehrkräfte (auch extern) evaluieren • Kollegialer Austausch • Supervisionsangebote für Lehrkräfte
Unterstützung bei (Lern-) Schwierigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • für Alle • Intensivierungsstunden • Fördermaterialien • für Einzelne • Fachspezifischer Rücktritt • Betreuung durch Schülerpaten • Individueller Förderplan (für underachiever) 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungsangebote zum Thema „underachievement“ • Lernscheibe 2move (s.o.) • Beispiele für Förderpläne • Kurse für Schülerpaten • Unterstützung durch die Beratungslehrkräfte des MBK 	<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung des Erfolges verschiedener Förderstrategien • Schülerbefragungen zu Förderangeboten • Auswertung von Vergleichsarbeiten • Schlussfolgerungen in neue Pläne einarbeiten

- + erkennen
- + ermutigen
- + ermöglichen


Vier Entwicklungsstufen zur Schulentwicklung als „Schule inklusive Begabtenförderung“

Aufgaben der Schulentwicklung:	Zeit für den Aufbruch	Grundlagen sind gelegt	Erfolge wertschätzen	Visionen (weiter-) entwickeln
Pädagogisches Leitbild und Schulprogramm	Das pädagogische Leitbild und Schulprogramm spiegeln nicht die gelebte Praxis einer begabungsfördernden Schule wider.	Das pädagogische Leitbild und Schulprogramm dienen bei wichtigen Planungsschritten als Orientierungshilfen für die Entwicklungsziele zur begabungsfördernden Schule.	Es liegt ein von der Schulgemeinschaft getragenes Leitbild vor, das als zielgerichtete Planungsgrundlage dient zur kontinuierlichen Weiterentwicklung einer inklusiven, begabungsfördernden Praxis. Die Fortschreibung des Schulprogramms spiegelt den Prozesscharakter der kontinuierlichen Weiterentwicklung.	Die intensive Beschäftigung mit Entwicklungen/ Forschungsergebnissen im Bereich der Begabtenförderung wird genutzt, um daraus Konsequenzen für die schulischen Ziele abzuleiten.
Teamarbeit und Konfliktmanagement	Es gibt keine klaren Absprachen über die Zuständigkeiten der Schulleitungsmitglieder/ Projektgruppenmitglieder/ Lehrkräfte/Schülerpaten für die Ziele und Aufgaben der Begabtenförderung. Konflikte werden durch hierarchische Strukturen vermieden.	Es gibt schriftlich fixierte Zuständigkeiten. Die Aufgabenverteilung in Bezug auf die Begabtenförderung wird in der Praxis noch nicht als effektiv erlebt. Es gibt Verbindlichkeiten (Regeln/ Verfahren/ Prinzipien der Partizipation) im Umgang mit spezifischen Konfliktsituationen; diese werden aber noch nicht konsequent in der Praxis realisiert.	Die Rollen-, Zuständigkeits- und Aufgabenteilung erweist sich als funktionsfähig und entspricht den Anforderungen der Praxis. Die herrschende „Kultur der Partizipation und Verbindlichkeit“ erweist sich in Konfliktsituationen als akzeptiert und tragfähig.	Die Verteilung der Zuständigkeitsbereiche wird in regelmäßigen Abständen reflektiert und den sich wandelnden Anforderungen an die Praxis der Begabtenförderung angepasst. Eine Feedback-Kultur zwischen allen am Schulleben beteiligten Parteien erweitert Partizipationsanlässe und unterstützt die Einhaltung von vereinbarten Verbindlichkeiten.
Kooperation und Information	Die Zusammenarbeit mit schulischen Kooperationspartnern beruht auf der Initiative einzelner Lehrkräfte. Der Informationsfluss über das schulische Konzept zur Begabtenförderung innerhalb oder außerhalb der schulischen Strukturen ist nicht geregelt.	Die Zusammenarbeit mit schulischen Kooperationspartnern in Bezug auf die Begabtenförderung wird von der Schulleitung koordiniert. Es besteht eine Informationspraxis, die dem Informationsbedürfnis von Schülerinnen und Schülern, Eltern und/ oder Lehrkräften jedoch nur ansatzweise gerecht wird.	Es gibt klar definierte Zuständigkeiten in Bezug auf eine offensiv betriebene Kooperation mit schulischen und außerschulischen Partnern, welche die schulische Begabtenförderung unterstützen. Der Informationsbedarf wird nach innen wie außen durch einen gut strukturierten und transparenten Informationsfluss gedeckt.	Aktive Netzwerkarbeit wird genutzt, um die schulischen und außerschulischen Möglichkeiten zur Begabtenförderung stetig zu reflektieren und zu erweitern. Es gibt ein Informationskonzept, welches regelmäßig auf seine Funktionalität in Bezug auf die Adressaten geprüft und optimiert wird.
Qualitätssicherung und Ressourcen	Feedbackgespräche oder andere Formen der Evaluation des Konzeptes oder der Praxis der Begabtenförderung werden nicht genutzt. Der Umgang mit zur Verfügung stehenden Ressourcen zur Begabtenförderung geschieht ungeplant.	Vorgegebene Formen der Qualitätssicherung, wie z.B. Vergleichsarbeiten oder die Ergebnisse der zentralen Abschlüsse, werden genutzt, um Rückschlüsse in Bezug auf die Effektivität der schulischen Begabtenförderung zu ziehen. Ressourcen für die Begabtenförderung werden zweckmäßig von zuständigen Personen investiert.	Es werden regelmäßig Maßnahmen zur Qualitätssicherung eingesetzt, um daraus Konsequenzen zu ziehen und die Weiterentwicklung der Praxis zu befördern. Die Ausgabenplanung, Verwaltung und Instandhaltung der Ressourcen ist transparent geregelt und auf die Umsetzung des Konzeptes und die schulische Praxis der Begabtenförderung abgestimmt.	Externe Qualitätskontrollen werden einbezogen, um eine Verbesserung eigener Stärken und die Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten zu koordinieren. Anregungen zur Verbesserung des Umgangs mit den vorhandenen Ressourcen zur Begabtenförderung werden regelmäßig eingefordert und zur Weiterentwicklung des Konzeptes und der Praxis genutzt.
Öffentlichkeitsarbeit	Das Bild in der Öffentlichkeit über das Konzept und die Praxis der schulischen Begabtenförderung ist diffus.	Interessierte können sich über das Konzept und die schulische Praxis der Begabtenförderung z.B. auf der Homepage der Schule informieren.	Die Schule stellt ihr Konzept und ihre schulische Praxis der Begabtenförderung regelmäßig in der Öffentlichkeit dar, z.B. durch Informationsveranstaltungen, einen Flyer o.ä.	Die Schule betreibt aktive Öffentlichkeitsarbeit, um zusätzliche Mittel und Möglichkeiten zur Begabtenförderung zu generieren.

- + erkennen
- + ermutigen
- + ermöglichen

Orientierungsrahmen für (Hoch-)Begabte fördernde Grundschulen

(Hoch-)Begabtenförderung in der Schule hilft, alle Schülerinnen und Schüler mit ihren Stärken und ggf.(Lern-)Schwierigkeiten zu erkennen, ermutigt Schülerinnen und Schüler, ihre Begabungspotentiale zu entfalten und (Lern-)Schwierigkeiten zu überwinden, und ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eine ihren Stärken und ihrem Potential angemessene Lernbiografie. Die Tabelle enthält Beispiele für die Umsetzung einer begabungsfördernden Praxis in der Grundschule.

(Hoch-) Begabtenförderung: 	Beispiele für die schulische Umsetzung/ Praxis	Beispiele für Informations- und Qualifizierungsangebote für Lehrkräfte, SchülerInnen u.a. Außerschulische Kooperationspartner/ Netzwerke	Beispiele für Überprüfungsstrategien zur Sicherung und Weiterentwicklung der Praxis
Erkennen von Stärken und Potentialen	<ul style="list-style-type: none"> • für Alle <ul style="list-style-type: none"> • Interessenfragebogen • Peernominationsbogen • Elternfragebogen • Fragebogen für Lehrkräfte • Dialog ▼ • für Einzelne <ul style="list-style-type: none"> • Begabungsfördernde und herausfordernde Lernangebote und Lerngelegenheiten • Nominierungsverfahren für Enrichment-Kurse • IQ-Test 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulentwicklungstag zum Thema „Erkennen besonderer Begabungen“ (pädagogische Diagnostik – Beobachten - Dialog - standardisierte und nicht-standardisierte Instrumente) • Anwendung von spezifischen Beobachtungsbögen • Entwicklung eines schulspezifischen Normierungsschemas • Kooperation mit Schulpsychologen/ MIND/ Beratungslehrkräften des MBK • Literatur zur Thematik in der Schulbibliothek 	<ul style="list-style-type: none"> • Klare Zielplanung mit Terminsetzung, die sich aus den Ergebnissen eines Schulentwicklungstages ableitet. • Dokumentation von Förder- und Förderangeboten, z.B. in Form einer Statistik, um Erfolgsquoten nachvollziehen zu können. • Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern, die in Maßnahmen eingebunden waren.
Vertiefen von Stärken und Potentialen	<ul style="list-style-type: none"> • für Alle <ul style="list-style-type: none"> • Binnendifferenzierte Aufgaben nach Anspruchsniveau • Projektarbeit • Stärken-Portfolio • Eigenlernzeit in einem Lernbüro • Drehtür-Modelle • Compacting • Vertiefende AG-Angebote • 4+1 Modelle ▼ • für Einzelne <ul style="list-style-type: none"> • Enrichment-Programm • Mentorenetzwerke 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungsangebote für Fachschaften zur Erarbeitung von vertiefenden Lernangeboten • Sammlung von Projektarbeiten zur Ausleihe • Fortbildungsangebote zur Binnendifferenzierung • Hospitationsangebote von Schulen • AG-Angebote • Fortbildungsangebote zur Leitung von Enrichment-Kursen • Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern (VHS etc.) • Informationsflyer/ „Schwarzes Brett“/ homepage 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulische Stärkenanalyse • Schulinterne Auswertung i.B. auf die Qualität von Arbeitsergebnissen anhand von Schülerarbeiten/ Portfolios • Feedbackkultur stärken durch Lerntagebücher/ Bewertungs-Portfolios/ Präsentationen • Auswertung von Vergleichsarbeiten • Individuelles Stärken- und Begabungstagebuch • Verleihung von Preisen/ Zertifikaten
Beschleunigtes Lernen in Bezug auf Stärken und Potentiale	<ul style="list-style-type: none"> • für Alle <ul style="list-style-type: none"> • Binnendifferenzierte Aufgaben nach Lerntempo • Gruppenarbeit in leistungshomogener Zusammensetzung ▼ • für Einzelne <ul style="list-style-type: none"> • offene Eingangsphase • Vorzeitige Einschulung • 4+1 Modelle • Tandem-Springen • Fachspezifisches Springen • Überspringen einer Jahrgangsstufe 	<ul style="list-style-type: none"> • Information über Forschungsergebnisse zu Akzelerationsmaßnahmen • Dokumentationen von Erfahrungen mit „Springern“ • Fortbildungsangebote zu Akzelerationsmaßnahmen und ihrer Umsetzung • Informationsflyer vor Zeugniskonferenzen • Kooperation mit Kindertagesstätte/Sek. I - Schulen 	<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogische Konferenzen mit dem Schwerpunkt „Akzeleration“ • Statistische Auswertung von Akzelerationsmaßnahmen • Evaluation von Unterstützungsangeboten zum „Springen“/ „Teilspringen“ • Erfahrungsberichte von SchülerInnen, die Klassen übersprungen haben
Beratung in Bezug auf die individuelle Lernbiografie	<ul style="list-style-type: none"> • für Alle <ul style="list-style-type: none"> • Lerntagebuch • Reflexionsbogen zu Lernstrategien • Stärken-Portfolio ▼ • für Einzelne <ul style="list-style-type: none"> • Dialog • Sprechzeiten einer schulischen Beratungslehrkraft • Mentoring • Einzelfallberatung durch Psychologen 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungsangebote für das Zertifikat „(Schulische) Beratungslehrkraft - Begabtenförderung“ • Zusammenarbeit mit Beratungsstellen • Kooperation mit Schulpsychologen • Telefonsprechstunden der Beratungslehrkräfte des MBK • Fortbildungen zum Umgang mit der Lernscheibe: <ul style="list-style-type: none"> • „2move - Lernen zieht Kreise“ • Beratung zur Testdiagnostik durch MIND 	<ul style="list-style-type: none"> • „Beratungspfade“/ Beratungsangebote für SchülerInnen, Eltern und Lehrkräfte (auch extern) evaluieren • Kollegialer Austausch • Supervisionsangebote für Lehrkräfte
Unterstützung bei (Lern-) Schwierigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • für Alle <ul style="list-style-type: none"> • Förderstunden • Fördermaterialien ▼ • für Einzelne <ul style="list-style-type: none"> • Fachspezifischer Rücktritt • Betreuung durch Mentoren • Individueller Förderplan (für underachiever) 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungsangebote zum Thema „underachievement“ • Lernscheibe 2move (s.o.) • Beispiele für Förderpläne • Kurse über Lernstrategien • Unterstützung durch die Beratungslehrkräfte des MBK 	<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung des Erfolges verschiedener Förderstrategien • Schülerbefragungen zu Förderangeboten • Auswertung von Vergleichsarbeiten • Schlussfolgerungen in neue Pläne einarbeiten

- + erkennen
- + ermutigen
- + ermöglichen

Vier Entwicklungsstufen zur schulischen (Hoch-) Begabtenförderung in der Grundschule

Aufgaben der (Hoch-) Begabtenförderung:	Zeit für den Aufbruch	Grundlagen sind gelegt	Erfolge wertschätzen	Visionen (weiter-) entwickeln
Erkennen von Stärken und Potentialen	Lehrkräfte haben eine persönliche Vorstellung von Eigenheiten (Hoch-)Begabter, die sich vorwiegend aus persönlichen Erfahrungen mit wenigen SchülerInnen gründet. Potentiale und Stärken werden im Unterricht nur bemerkt, wenn sie sich direkt auf die geforderten Unterrichtsziele beziehen.	Lehrkräfte kennen die besonderen Merkmale und Bedürfnisse von (Hoch-) Begabten und nehmen deren individuelle Ausprägung bei SchülerInnen wahr. Sie wissen um den Einfluss von (Hoch-)Begabung auf die persönliche Entwicklung und kennen die Gefahren von Unterforderung (underachievement).	Lehrkräfte wissen um den Einfluss verschiedener Faktoren auf die Entwicklung von Stärken, (Hoch-) Begabung, Selbstkonzept und Leistungsmotivation. Erkenntnisse zum Lern- und Entwicklungsstand können in zielführendes Handeln umgesetzt werden. Unterforderungssituationen werden vermieden. Potentiale und Stärken werden wertschätzend wahrgenommen und für die Bearbeitung der Unterrichtsinhalte genutzt.	Lehrkräfte kennen z.B. die neurowissenschaftlichen Befunde oder die Ergebnisse der Hochbegabtenforschung zur Optimierung eines stärkenorientierten Lehrens und Lernens und können diese für die Unterrichtspraxis nutzbar machen. Es gibt ein leistungsförderndes und anerkennendes Schulklima.
Vertiefen von Stärken und Potentialen	Der Unterricht ist auf den „Durchschnittsschüler“ ausgerichtet. Alle SchülerInnen bearbeiten zur gleichen Zeit denselben Arbeitsauftrag. Unterschiedliche Lernvoraussetzungen werden dabei nur wenig berücksichtigt. Die Unterrichtsmethode wird nur selten variiert. Unterschiede in den Stärken und Potentialen der SchülerInnen dienen der Selektion.	In Einzelfällen wird das Anspruchsniveau der Aufgaben nach oben angepasst. Es gibt erste Versuche im Aufbau von selbstständigem Lernen (z.B. Methodentraining). Potentiale und Stärken der SchülerInnen werden nachgefragt und bemerkt, auch wenn sie nicht unmittelbar die Unterrichtsinhalte berühren.	Es gibt eine Balance von selbstständigem Arbeiten und angeleitetem Lernen. Über die Basislernangebote hinaus gibt es vertiefende und erweiternde Lerngelegenheiten. Offene Lehr- und Lernformen, die unterschiedliche Lernwege, Lernmaterialien, Lerninteressen ermöglichen, sind die Regel. Durch variierende, offene Lernsettings, Forscherfragen, Projektarbeiten u.ä. wird Lernen auf hohem Entwicklungsstand gefördert, um so die Stärken und Potentiale der SchülerInnen zu entfalten.	Es werden Lern- und Entwicklungsstände festgestellt, um Lernangebote und Lernaktivitäten optimal an das individuelle Leistungspotential anzupassen. SchülerInnen arbeiten mit individuellen Plänen (z.B. Logbuch) und folgen ihren individuellen Lernwegen. Diese werden respektvoll begleitet. Im Fokus steht dabei eine gezielte Förderung des Selbstvertrauens und der Selbstwirksamkeitserfahrung.
Beschleunigtes Lernen in Bezug auf Stärken und Potentiale	Unterschiede im Lerntempo werden bei Aufgabenstellungen kaum berücksichtigt. Es entstehen Wartezeiten für leistungsstarke SchülerInnen.	Phasenweise werden Formen der Differenzierung eingesetzt, z.B. werden unterschiedliche Lerntempi zugelassen. Schnellere SchülerInnen erhalten Zusatzaufgaben. SchülerInnen mit herausragenden Leistungen und einem überdurchschnittlichen Zeugnis wird das Überspringen einer Klassenstufe angeboten.	Entwicklungsangemessenes Lernen wird auf der Basis der Kenntnis um Stärken und Potentiale individuell gefördert. Akzelerationsmaßnahmen (vorzeitige Einschulung/ Überspringen einer Klassenstufe) werden durch vielfältige Unterstützungsangebote abgesichert. SchülerInnen werden ermutigt, Lernprozesse in ihrem eigenen Lerntempo mitzugestalten.	SchülerInnen sind kompetent, aus komplexen, anspruchsvollen Lernumgebungen eine autonome Akzeleration vorzunehmen. (Selbstständige) Einschätzungen der Lern- und Entwicklungsstände ermöglichen es den SchülerInnen, ihren Interessen und ihrer Entwicklung angemessene Lernangebote auszuwählen, die dem individuellen Lerntempo angepasst sind.
Beratung in Bezug auf die individuelle Lernbiografie	Unterstützungsmöglichkeiten beim Lernen sind nicht näher umschrieben (z. B. bezüglich Recht des Kindes auf Hilfe, Umfang, Einsatz von Lernpaten usw.). Das selbstständige Denken bzw. die selbstständige Lösungssuche der SchülerInnen wird durch die unterstützende Intervention eher behindert (z. B. Überforderung, vorschnelles Anbieten der fertigen Lösung).	Die Unterstützungsmöglichkeiten sind im Schulkonzept verankert. Die SchülerInnen werden dazu ermuntert, sich aktiv an der Gestaltung ihrer Lernbiografie zu beteiligen. Die Schulstrukturen ermöglichen individuelle Lösungen.	Es gibt vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten [z.B. auch durch (hoch-) begabte Peers], die die Bedürfnisse unterschiedlicher Altersgruppen berücksichtigen. Diese sind für die SchülerInnen bzw. für die Eltern transparent geregelt (z. B. bezüglich des Ablaufs). Wenn es die individuelle Lernbiografie fördert, werden auch aufwendige Angebote umgesetzt (z.B. 4+1, Drehtürmodelle/ Teilspringen).	Externe Berater unterstützen die schulischen Beratungssysteme wirkungsvoll und begleiten individuelle Lernbiografien. Schülerpaten aus der Sek.I werden eingebunden.
Unterstützung bei (Lern-) Schwierigkeiten	Die Möglichkeiten zur individuellen Lernbegleitung von einzelnen SchülerInnen sind nur situativ vorgesehen. Die defizitorientierte Wahrnehmung steht dabei im Vordergrund. Individuelle Förderpläne belegen die Defizite und bevorzugen als Maßnahmen vorwiegend häusliches Üben und Wiederholen.	Möglichkeiten zur individuellen Unterstützung werden im Unterricht verankert, z.B. während einer Stillarbeitsphase. Es gibt Förderangebote auch außerhalb der Unterrichtszeit. Bei Förderplänen gelingt es, die vorhandenen Stärken und Kompetenzen der SchülerInnen zu aktivieren und Lösungsmöglichkeiten in überschaubare Schritte zu gliedern.	Die Lehrkraft plant und gestaltet ihren Unterricht so, dass die individuelle lernprozessbezogene Begleitung ein regelmäßiger Bestandteil des Lehrens und Lernens ist. Auf Ebene der Schule sind verbindliche Vorgaben bezüglich des Angebots und der Ausgestaltung der Lernbegleitung und der unterrichtsbezogenen Unterstützungsmaßnahmen festgelegt. Es gelingt, die vorhandenen Kompetenzen / Stärken anzusprechen, zu aktivieren und das Problem so zu gliedern, dass für die betreffenden SchülerInnen erfolgreiche Lösungsschritte möglich sind.	Im Kollegium ist ein differenziertes Wissen verfügbar, um die Ursachen von Lernschwierigkeiten (z.B. underachievement) mit den Lernenden gemeinsam zu erkennen und angemessen zu beheben. Der Einsatz von Peer-Unterstützung ist ein fester Bestandteil der Lernunterstützung. Die Lehrpersonen und die SchülerInnen überprüfen regelmäßig gemeinsam, inwieweit die angebotene Hilfestellung als hilfreich eingestuft wird und inwieweit die Lernenden befähigt werden, ihre Schwierigkeiten selbst zu beheben.



KULTUSMINISTER KONFERENZ

Förderstrategie für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler

(Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 11.06.2015)

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland

Taubenstraße 10 · 10117 Berlin
Postfach 11 03 42 · 10833 Berlin
Tel.: 030 25418-499

Graurheindorfer Straße 157 · 53117 Bonn
Postfach 22 40 · 53012 Bonn
Tel.: 0228 501-0

Förderstrategie für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler

(Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 11.06.2015)

Inhalt

I	Zielsetzung der Förderstrategie	3
II	Leitlinien der Förderstrategie	4
0.	Vorbemerkung	4
1.	Diagnostik	5
2.	Schulische Förderung organisieren: Enrichment	6
3.	Schulische Förderung organisieren: Akzeleration	8
4.	Schulische Förderung organisieren: Gruppierung.....	9
5.	Schulische Förderung organisieren: Integrierte Förderung	9
6.	Schulergänzende Maßnahmen	11
7.	Lehrerbildung qualitativ weiterentwickeln.....	12
8.	Bildungspartnerschaften stärken.....	13
9.	Evaluieren und Erfolgsmodelle verbreiten.....	14
III	Strategien in den Ländern.....	15
1.	Individualisierende und herausfordernde Lernangebote	15
2.	Lernen gestalten durch Enrichment, Akzeleration, Lerngruppenbildung	17
3.	Netzwerke und Kooperationen aufbauen	18
4.	Qualitätssicherung und -entwicklung verstärken, Bildungsforschung intensivieren	19

I Zielsetzung der Förderstrategie

Die Individualisierung von Lernprozessen bedeutet, für alle Schülerinnen und Schüler Lernbedingungen zu schaffen, die ihnen eine optimale Entfaltung ihrer Potenziale ermöglichen und ihnen die ihrer individuellen Leistungsfähigkeit entsprechende bestmögliche Bildung vermitteln.

Ein Blick auf den vergleichsweise geringen Anteil von Schülerinnen und Schülern auf den beiden oberen Kompetenzstufen der PISA-Studien bzw. der Ländervergleiche der Kultusministerkonferenz sowohl im Bereich der Naturwissenschaften/Mathematik als auch in Deutsch und Englisch verdeutlicht die Notwendigkeit, die Förderung von leistungsstarken und potenziell leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern zu verbessern.

Diese Zielgruppe umfasst Schülerinnen und Schüler, die bereits sehr gute beobachtbare Leistungen erbringen, ebenso wie Schülerinnen und Schüler, deren Potenziale es zu erkennen und durch gezielte Anregung und Förderung zu entfalten gilt. Entsprechend der Mehrdimensionalität des Leistungsbegriffes geht es neben der vorrangigen Förderung der allgemeinen intellektuellen Begabung auch um die Förderung der musischen, sportlichen und emotionalen Fähigkeiten.

Die begabungsgerechte Förderung umfasst die gesamte Lernbiographie eines Kindes. Die vorliegende Förderstrategie bezieht sich auf den Primar- und Sekundarbereich und lenkt den Blick auch auf die Gestaltung der Übergänge.

Die Entfaltung von hohen Leistungspotenzialen setzt ein frühes Erkennen und Begleiten durch Schule und Elternhaus voraus. Sie bedarf einer gezielten Diagnose und systematischen Anregung, Förderung und Begleitung.

Ziel der vorliegenden Förderstrategie ist es, Möglichkeiten für eine Optimierung der Lernbedingungen für diese Schülergruppe aufzuzeigen durch Maßnahmen, die den spezifischen Anforderungen dieser Gruppe sowohl im Rahmen unterschiedlicher schulischer Konzepte als auch durch außerschulische Angebote gerecht werden.

Die Förderstrategie empfiehlt, die nachfolgend beschriebenen Maßnahmen im Bereich der Diagnostik, der innerschulischen wie außerschulischen Förderung und Begleitung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Leistungspotenzialen zu verstetigen. In allen Phasen der Lehrerbildung bedarf es erhöhter Anstrengungen, um die Kenntnisse und Kompetenzen von Lehrkräften im Bereich der schulischen und außerschulischen Förderung von leistungsstarken und potenziell leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern auszubauen.

II Leitlinien der Förderstrategie

0. Vorbemerkung

Besondere Leistungsstärken und -potenziale von Schülerinnen und Schülern systematisch erkennen und fördern

Jeder Unterricht geht vom Entwicklungsstand und den individuellen Potenzialen der Schülerin und des Schülers aus. Er orientiert sich an den jeweiligen Bildungsstandards. Lehrkräfte erkennen und nutzen dabei die große Bandbreite vorhandener Potenziale, entwickeln sie weiter und regen die Schülerinnen und Schüler zur Selbsttätigkeit an.

Die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit hohem Leistungspotenzial und besonderen Stärken ist eine große Herausforderung. Für leistungsstarke und potenziell leistungsfähige Schülerinnen und Schüler stehen im schulischen Kontext die fachliche Förderung und die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung im Mittelpunkt. In jeder Schulart und jeder Schulstufe hat der Unterricht in jedem Fach die Aufgabe, alle vorhandenen Potenziale zu entfalten. Damit leisten die Schulen einen wichtigen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit.

Vielfältige Forschungsergebnisse bestätigen den Erfolg einer speziellen Förderung von besonders leistungsstarken und potenziell leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern. Dagegen kann eine dauerhafte Unterforderung der intellektuellen Möglichkeiten zu vielfältigen negativen Konsequenzen wie zu Motivationseinbrüchen, Leistungseinbußen, Schwierigkeiten im Sozialverhalten oder zu einem Absinken des Selbstwertgefühls bis hin zu einer gefährdeten Bildungslaufbahn führen.

Die gezielte Förderung leistungsstarker und potenziell leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler ist ein Prozess, der einer intensiven Zusammenarbeit der Lehrkräfte einer Schule untereinander sowie mit den Eltern bedarf. Die Verankerung dieser Aufgabe im Schulprogramm unterstreicht eine positive Haltung zur „Leistungsstärke“ und der Förderung von besonderen Potenzialen.

Für eine Förderung von Kindern und Jugendlichen mit hohem Leistungspotenzial in allen Bildungseinrichtungen sind Angebote der Förderdiagnostik, der Beratung und systematische Förderstrategien erforderlich. Diese Förderung kann durch eine geeignete fachliche, personelle und materielle Ausstattung der Bildungseinrichtungen und durch vertiefte Forschung zum Thema unterstützt werden.

1. Diagnostik

Die erfolgreiche Entwicklung potenziell leistungsfähiger und leistungsstarker Schülerinnen und Schüler ist wesentlich von einer frühen Identifikation ihrer Fähigkeiten und Bedürfnisse abhängig. Als Grundlage einer individualisierten schulischen Förderplanung kommt der sorgfältigen Beobachtung und Diagnose der Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler eine besondere Bedeutung zu.

Um die Potenziale leistungsstarker Schülerinnen und Schüler frühzeitig zu erkennen und durch angemessene Maßnahmen zu fördern, ist ein systematischer lernbegleitender Diagnoseprozess in der Schule unerlässlich. Die Erhebung von Stärken- und Interessenprofilen sowie die Sensibilisierung der unterrichtenden Lehrkräfte für die Notwendigkeit einer angemessenen Förderung dieser Schülergruppe sind die Grundlagen pädagogischer und methodischer Überlegungen sowie für die Beratung der Erziehungsberechtigten.

Vielfach wird diese Diagnostik durch besonders qualifizierte Beratungslehrkräfte geleistet. Ein Abgleich der Ergebnisse mit den unterrichtenden Lehrkräften ist erforderlich, um eine individuelle Förderung in Form von innerer oder äußerer Differenzierung gezielt einleiten zu können, die dem kognitiven Potenzial, dem Lernstand, den Persönlichkeitsfaktoren und der Motivationslage leistungsstarker Schülerinnen und Schüler gerecht wird. Auf diese Weise kann Lernstörungen, Blockaden und Verhaltensauffälligkeiten (Underachievement) vorgebeugt werden.

Der lernbegleitende Diagnoseprozess in der Schule kann bei Bedarf durch eine schulexterne Diagnostik ergänzt werden. Eine solche lernbegleitende Diagnostik findet u. a. durch Schulberatungsstellen und schulpsychologische Dienste auf der Grundlage einer standardisierten Testdiagnostik in Verbindung mit einer Elternberatung statt. Dieses Verfahren wird vielfach in Abstimmung mit den Lehrkräften der Schule durchgeführt, so dass die Erstellung eines umfassenden Befähigungsprofils möglich wird, das die Leistungspotenziale der Schülerinnen und Schüler und ihre motivationalen Voraussetzungen berücksichtigt und mit den schulischen Förderkonzepten abgleicht.

Besonders hervorzuheben ist die Rolle der unterrichtenden und betreuenden Lehrerinnen und Lehrer bei der Identifizierung von hohen Leistungspotenzialen und damit der Ermittlung der Lernausgangslage im unterrichtlichen Kontext. Hier stehen verschiedene Beobachtungsinstrumente zur Verfügung, die eine gezielte Unterstützung der individuellen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ermöglichen. Neben Beobachtungen in standardisierten Situationen wie Lernstandsanalysen, Diagnose- und Vergleichsarbeiten gewinnen Beobachtungsinstrumente zur Kompetenzerfassung im Unterricht an Bedeutung. Der systematische Einsatz eines Lernportfolios oder eines Kompetenzrasters für bestimmte Lernabschnitte liefert im Gegensatz zu gelegentli-

chen Beobachtungen des Schülerverhaltens eine wertvolle Grundlage für eine altersgerechte Planung konkreter Fördermaßnahmen, die den kognitiven Bedürfnissen dieser Schülerinnen und Schüler entsprechen. Um Diagnoseverfahren für die schulische und personale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler wirksam werden zu lassen, ist die Dokumentation aller Ergebnisse in einem durchgängigen Entwicklungs- und Förderplan erforderlich, der durch einen regelmäßigen Abgleich mit der Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler sowie mit den Wahrnehmungen der Erziehungsberechtigten geführt wird. Als Instrument der Laufbahnberatung und -begleitung gewinnt eine derartige Dokumentation vor allem an den Schnittstellen der Schullaufbahn zunehmend an Bedeutung.

2. Schulische Förderung organisieren: Enrichment

Innerhalb von Schulen bestehen zahlreiche Möglichkeiten zur Erweiterung des Lernangebots (Enrichment) für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler. Möglich sind Zusatzangebote im Unterricht oder Unterrichtsformen, die den unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler gerecht werden. Dazu zählen binnendifferenzierende Angebote wie Projektarbeit, differenzierte Aufgabenformate oder Lernstoffweiterung. Ebenso möglich sind Angebote entsprechend den vorhandenen Fähigkeiten und Neigungen zur individuellen Schwerpunktsetzung, wie z. B. zur Förderung in den Fremdsprachen durch Auslandsaufenthalte. Ebenso bewährt hat sich die Schaffung von Freiräumen für ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Lernen. Gerade die Selbstständigkeit bei der Auswahl und Steuerung von Lernprozessen zusammen mit der Bereitstellung vielfältiger Materialien ist bei leistungsstarken Schülerinnen und Schülern erfolgversprechend. Neben differenzierten Arbeitsmaterialien und Lernangeboten und einer damit verbundenen Methodenvielfalt, ist eine Förderung auf dieser Grundlage durch die Schaffung einer kreativen und experimentellen Atmosphäre, z. B. in naturwissenschaftlichen Fächern gekennzeichnet. Herausragende Leistungen entstehen durch schöpferisch-produktive Tätigkeit, für welche Raum und Zeit sowie die Toleranz gegenüber Fehlern gegeben sein muss.

Die Bildung von temporären Lerngruppen in klassen- oder jahrgangsübergreifender Form sowie in einzelnen Fächern oder Lernbereichen hilft Schülerinnen und Schülern, ihre hohen Potenziale und die vorhandenen Stärken zu entfalten.

Der Einsatz von leistungsstarken Schülerinnen und Schülern als Schülertutoren trägt darüber hinaus zur Entwicklung der personalen und sozialen Kompetenzen bei.

Vielfältige schulische Angebote im Rahmen der Ganztagschule oder durch Wahlangebote bzw. Arbeitsgemeinschaften sind geeignet, leistungsstarke Schülerinnen und Schüler zu motivieren, hohe Leistungen zu erbringen sowie ihre eigenen Fähigkeiten zu stärken.

Enrichment kann auch in Form eines Modells mit einer äußeren Differenzierung praktiziert werden, indem sich leistungsfähige Schülerinnen und Schüler regelmäßig in besonders eingerichteten Lerngruppen mit anspruchsvollen Aufgabenstellungen und Wissensinhalten befassen, die ihnen in dieser Form im Regelunterricht überwiegend so nicht begegnen. Bereichernd kann sich das Einbeziehen außerschulischer Experten auswirken, um neue unterschiedliche Wissens- und Handlungsspielräume für problemlösendes, forschendes, selbstständiges und kreatives Lernen zu eröffnen.

In der Sekundarstufe I bieten Modelle die Möglichkeit, Fremdsprachen oder andere Fächer bis hin zu einer Abschlussprüfung zu erlernen. In speziell eingerichteten Arbeitsgemeinschaften können Schülerinnen und Schüler ggf. in Teams eigenständige Projekte durchführen oder die Teilnahme an Wettbewerben vorbereiten und durchführen. Hierzu zählen auch Gelegenheiten, Praktika während der Unterrichtszeit zu absolvieren.

Schülerwettbewerbe, an denen sich auch außerschulische Kooperationspartner wie Hochschulen und Unternehmen beteiligen, tragen dazu bei, frühzeitig das Interesse an bestimmten Fachrichtungen zu wecken, Talente zu finden und von der Breitenmotivation zur Förderung besonderer Fähigkeiten zu kommen. Wettbewerbe leisten einen wichtigen Beitrag zur Gewinnung von Fachkräften und akademischem Nachwuchs, zum Beispiel in den MINT-Fächern und in den Ingenieurwissenschaften.

Ein wichtiger Bestandteil von Enrichment-Maßnahmen sind auch Schüleraustauschprogramme. Begegnungen mit Schülerinnen und Schülern in anderen Staaten haben sich als geeignetes Mittel zum Erwerb interkultureller Kompetenzen erwiesen: Schülerinnen und Schüler können ihre Sprachkenntnisse anwenden und vertiefen, Kenntnisse über und Verständnis für das Partnerland erwerben und Einblicke in andere Lebensweisen und Kulturen gewinnen.

Eine besondere Form des Enrichments sind schulische und außerschulische Förderungsangebote als Wochenendveranstaltungen und Ferienakademien, bei denen besonders leistungsfähige Kinder und Jugendliche wissenschaftliche Methoden des Lernens und Arbeitens kennenlernen und anwenden.

Angebote, die frühzeitig auf die Besonderheiten und Anforderungen im nächsten Bildungsabschnitt vorbereiten, wie z. B. eine Kinderuni, Schnupperkurse an der Universität und die Arbeit in Schülerlaboren decken die verschiedenen Bedürfnisse unterschiedlicher Altersgruppen und Interessen ab.

3. Schulische Förderung organisieren: Akzeleration

Schulische Maßnahmen, die ein schnelleres Bearbeiten des Lehrplans bzw. ein schnelleres Durchlaufen der Schullaufbahn erlauben, können dazu dienen, Schülerinnen und Schülern mit einem großen Leistungspotenzial besser gerecht zu werden. Die Akzeleration gilt als eine der am besten wissenschaftlich erforschten Fördermaßnahmen für besonders leistungsfähige und motivierte Schülerinnen und Schüler.

Werden besondere Potenziale bereits im vorschulischen Bereich erkannt, kann die vorzeitige Einschulung von Kindern von Nutzen sein. In jedem Fall ist eine solche Maßnahme durch intensive Gespräche zwischen Eltern und Schule und ggf. durch schulpсихologische Beratung vorzubereiten und zu begleiten. In der Regel entscheidet die Schulleitung auch im Benehmen mit dem Schularzt oder der Schulärztin über die vorzeitige Aufnahme in die Schule.

Möglich ist auch die Einrichtung einer flexiblen Eingangsstufe und altersgemischter Klassen. Dabei können leistungsstarke Schülerinnen und Schüler in der Grundschule sowohl mit Gleichaltrigen als auch zusammen mit älteren Kindern lernen. Sie können durch ein kürzeres Verweilen in der Eingangsphase schneller ihren höheren Lernansprüchen gerecht werden. Eine weitere Form ist die Möglichkeit, Teile des regulären Unterrichts in einem oder mehreren Fächern in höheren Klassenstufen zu besuchen. Dies kann bei einer stärkeren Ausprägung spezieller Fähigkeiten zum Beispiel im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich gerade in der Primarstufe erfolgversprechend sein.

Eine weitere Form der Akzeleration in der Primarstufe wie auch in der Sekundarstufe I ist das individuelle Überspringen einer Klassenstufe oder das Überspringen im Klassenverband. Die intellektuellen Fähigkeiten derjenigen, die überspringen wollen, sollten im oberen Bereich der aufnehmenden Klasse angesiedelt sein. Wichtige Voraussetzungen sind zudem eine entsprechende emotional-soziale Reife und eine positive Einstellung der Schülerin bzw. des Schülers, der Eltern, der Schule und der Lehrkräfte zu dieser Maßnahme. Sie muss insbesondere von einer intensiven Betreuung des Schülers oder der Schülerin durch die aufnehmenden Lehrkräfte begleitet werden. Bei einem Überspringen im Klassenverband durchlaufen leistungsfähige und leistungsbereite Schülerinnen und Schüler die Sekundarstufe I mit ihrer Klasse um ein Jahr schneller. Bei diesem Modell der Schulzeitverkürzung werden die Inhalte der Lehrpläne für diese Klassen nicht verändert, sondern dem verkürzten Durchlauf angepasst. Die Kürzung der Unterrichtszeit wird ermöglicht durch kürzere Übungs- und Wiederholungsphasen.

4. Schulische Förderung organisieren: Gruppierung

Das breite Repertoire von Modellen und Maßnahmen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit hohem Leistungspotenzial und besonderen Fähigkeiten in Regelschulen basiert im Wesentlichen auf den beiden genannten unterschiedlichen Prinzipien der Beschleunigung der Schullaufbahn (Akzeleration) oder der Bereicherung und Vertiefung des Unterrichts über den Lehrplan hinaus (Enrichment). Daneben gibt es besondere Formen, die beide Prinzipien teilweise kombinieren.

Spezialklassen oder auch Spezialschulen ermöglichen die Zusammenfassung besonders leistungsstarker Schülerinnen und Schüler in relativ homogenen Lerngruppen und Unterricht und zusätzlichen Fächern (Gruppierung). Ziel solcher Spezialklassen und -schulen ist die ganzheitliche Förderung von besonders leistungsstarken Schülerinnen und Schülern in ihrer kognitiven und emotionalen Entwicklung, die Entfaltung ihrer Kreativität, die Herausbildung ihres besonderen Leistungsprofils sowie vielfach insbesondere auch die Erziehung zu sozialer Verantwortung.

Untersuchungen zeigen, dass die Leistungsentwicklung in Spezialklassen generell sehr positiv verläuft, was allerdings nicht immer durch Noten angemessen bestätigt wird. In standardisierten Leistungstests erzielen Spezialklassen in der Regel bessere Leistungen als Schülerinnen und Schüler in Regelklassen.

Diese Studien zeigen auch, dass leistungsstarke Schülerinnen und Schüler in solchen Klassen und Schulen soziale Kompetenz und Anerkennung tendenziell günstiger als in Regelklassen erleben. Ihre Eltern bestätigen diese Entwicklungen.

In den genannten Klassen und Schulen für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler unterrichtet häufig besonders qualifiziertes Lehrpersonal, das durch Fortbildungsmaßnahmen entsprechend weitergebildet wird.

5. Schulische Förderung organisieren: Integrierte Förderung

Die meisten Kinder und Jugendlichen mit hohem Leistungspotenzial und besonderen Fähigkeiten besuchen reguläre Schulen und altersentsprechende Klassen und lernen damit in einer Lerngruppe mit großer Fähigkeits- und Leistungsstreuung.

Die integrative Förderung ist neben spezifischen Enrichment- und Akzelerationsmaßnahmen ein Förderansatz, der in allen Schulstufen seinen Platz hat. Wesentliches Strukturmerkmal dieser auf Individualisierung der Lernprozesse basierenden Lernkultur ist das Prinzip der inneren Differenzierung, d.h. die Nutzung binnendifferenzierender Methoden, Unterrichtsinhalte und Aufgabenstellungen. Mit Blick auf die Gruppe leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler ist es das Ziel dieses Förderan-

satzes, neben einer Bereitstellung unterrichtlicher Konzepte, die den Lernstrategien, Denkmustern und der Motivationslage dieser Schülergruppe Rechnung trägt, den Erwerb sozialer Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler in einer leistungsheterogenen Lernumgebung zu ermöglichen.

Grundlage für die erfolgreiche integrative Förderung besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler ist eine sorgfältige Diagnose und Beobachtung ihres Lernstandes. Eine darauf aufbauende individualisierte Förderplanung und Lernprozessbegleitung, die den besonderen Fähigkeiten dieser Schülergruppe gerecht wird, ist die Basis für die Entwicklung angepasster herausfordernder Lernangebote.

Bereits in der Primarstufe wird die integrierte Förderung insbesondere durch offene Unterrichtsformen wie Freiarbeit, Wochenplanarbeit und Werkstatt- oder Stationenlernen realisiert, um hinsichtlich Art und Umfang der Aufgabenstellung, der Materialauswahl und -gestaltung sowie der zeitlichen Dimensionierung des Lernpensums zu differenzieren. Bei offenen Unterrichtsformen für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler kann die Lehrkraft auf der Grundlage einer klaren Zielorientierung auf eine zunehmende Selbststeuerung und Selbstverantwortung der Schülerin und des Schülers für den Lernprozess hinwirken.

Eine besondere Bedeutung kommt der Bereitstellung geeigneter Aufgabenformate zu, die kreative, vielfach vertiefende oder über den curricularen Rahmen hinausgehende Zugänge eröffnen, ohne obligatorische Lehrplaninhalte vorwegzunehmen. Aufgaben, die die Entwicklung eigener Lösungswege verlangen oder vor allem in mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern Themenbereiche bereithalten, die forschendes und entdeckendes Lernen ermöglichen, sind im Gegensatz zu Formen standardisierten Übens in besonderem Maße geeignet, der Motivation und dem Lernpotenzial dieser Schülergruppe gerecht zu werden. Vielfach bieten auch fächerübergreifende Themenfelder, z. B. im Bereich der Gesellschaftswissenschaften die Möglichkeit, unterrichtliche Kernfragestellungen durch zusätzliche herausfordernde und kognitiv aktivierende Lerninhalte zu erweitern. Eine Integration der Arbeitsergebnisse in den Lernprozess des Klassenverbandes ist notwendig, um die Bedeutung aller Lernbeiträge für die Zielsetzung des Unterrichtsvorhabens zu würdigen. Im Sinne einer Förderung sozialer Kompetenzen eignen sich unterrichtliche Arbeitsformen, in denen besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler als Aufgabenentwickler oder Lernscouts für die übrigen Mitglieder der Lerngruppe eingesetzt werden, um deren Verantwortung, z. B. bei der Betreuung von Projekten, zu schulen.

Voraussetzung für dieses Förderkonzept ist eine hohe planerische, pädagogische und methodische Professionalität der Lehrkraft im Umgang mit offenen Unterrichtsformen. Die integrative Förderung dieser Schülergruppe realisiert sich vor allem in der Sekundarstufe I im Verbund mit Enrichment- und Akzelerationsmaßnahmen.

6. Schulergänzende Maßnahmen

Vielfältige schulergänzende Maßnahmen sind geeignet, unterschiedliche Potenziale bei den Schülerinnen und Schülern zu entfalten. Dazu zählen z. B. Schülerwettbewerbe, Schülerakademien oder Stipendienprogramme sowie Schülerlabore und Schülerforschungszentren. Auch Auslandsaufenthalte können zur Weiterentwicklung von besonderen Fähigkeiten und Potenzialen beitragen.

Schülerwettbewerbe sind besonders geeignet, leistungsstarke Schülerinnen und Schüler zur intensiven Beschäftigung mit speziellen Fragestellungen und Inhalten aus allen Lebensbereichen anzuregen. Die Auseinandersetzung mit den Wettbewerbsaufgaben fordert selbstständiges Arbeiten ebenso ein wie Zielstrebigkeit, Ausdauer und Kreativität. Individuelle Potenziale der Schülerinnen und Schüler werden vertieft, die Entwicklung kooperativer Arbeitsformen und sozialer Verhaltensweisen unterstützt. Die von der Kultusministerkonferenz und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützten und geförderten Wettbewerbe decken dabei eine große Bandbreite besonderer Leistungen ab. Sie beschränken sich nicht nur auf kognitive Bereiche, sondern räumen musischen, sportlichen oder kreativen Fähigkeiten einen ebenso breiten Raum ein. Viele Länder ergänzen diese bundesweiten Wettbewerbe durch landesspezifische Wettbewerbe und unterstreichen durch die Prämierung von Wettbewerbsleistungen das Engagement und die besonderen Anstrengungen von Schülerinnen und Schülern sowie ihrer Lehrkräfte.

Schülerakademien oder Ferienseminare regen durch Kurse und Vorträge besonders leistungsfähige Schülerinnen und Schüler zur vertieften Auseinandersetzung mit ihren Interessensgebieten an und öffnen den Blick für verwandte Themen. Die Bearbeitung von Aufgaben in Gruppen fördert auch die Persönlichkeitsentwicklung. Auf nationaler Ebene organisiert die Deutsche Schülerakademie vergleichbare Maßnahmen.

Schülerlabore ergänzen die schulischen Maßnahmen in besonderer Weise. Zum einen ermöglichen sie einzelnen Klassen oder speziellen Gruppen Projekte zu bestimmten Themen, die vorhandene Interessen und Neigungen verstärken oder durch die Möglichkeit des aktiven Handelns auch zum Erkennen solcher Neigungen beitragen. Zum anderen bieten sie einzelnen Schülerinnen oder Schülern unter qualifizierter Anleitung die Gelegenheit zur vertieften Beschäftigung mit einem Thema und zu ersten Forschungsarbeiten. Nicht zuletzt richten sich Schülerlabore mit Kursen auch an Lehrkräfte, um sie mit aktuellen Erkenntnissen und Forschungen in bestimmten Themenfeldern vertraut zu machen und Anregungen zur Unterrichtsgestaltung für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler zu geben.

Auslandsaufenthalte als schulergänzende Maßnahmen fördern in hohem Maß die Persönlichkeitsentwicklung. Neben der Anwendung und Vertiefung von fremdsprachlichen Kenntnissen eröffnen sie Einblicke in andere Lebensweisen und Kulturen und den Erwerb interkultureller Kompetenzen. Entsprechend ausgerichtete schulische Angebote im Partnerland tragen dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler ihrer besonderen Begabung in Kursen nachgehen können bzw. dass solche Fähigkeiten entdeckt werden.

Außerschulische ergänzende Maßnahmen erfordern einen hohen zusätzlichen Zeitaufwand und qualifizierte Beiträge der Schülerinnen und Schüler. Die Würdigung solcher außerschulischen Leistungen kann über entsprechende Zertifizierungen erfolgen oder über eine anteilige Berücksichtigung bei der Bewertung von schulischen Leistungen.

7. Lehrerbildung qualitativ weiterentwickeln

Die Förderung leistungsstarker und potenziell leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler setzt seitens der Unterrichtenden entsprechende Kompetenzen voraus. Die Lehrerbildung muss deshalb in allen Phasen an den spezifischen Bedürfnissen der unterschiedlichen Schülergruppen orientiert werden.

Dazu gehören neben den allgemein notwendigen fachlichen insbesondere diagnostische Kompetenzen und didaktisch-methodische Fähigkeiten im Umgang mit leistungsstarken und potenziell leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern sowie die Kenntnis über die verschiedenen individuellen Förderansätze für diese Schülergruppe.

Die „Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004 i. d. F. vom 12.06.2014) und „Ländergemeinsamen inhaltlichen Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.10.2008 i. d. F. vom 12.02.2015) enthalten hierzu Hinweise. Diese beziehen sich sowohl auf das Lehramtsstudium an den Universitäten als auch auf die praktische Ausbildung im Vorbereitungsdienst. Es geht darum, die in den Kompetenzbereichen „Unterrichten“ und „Beurteilen“ beschriebenen Standards in der ersten Phase in engem Austausch der Kultusministerien mit den Universitäten in den Studienordnungen zu berücksichtigen und durch Studienangebote umzusetzen. Auf die zunehmende Heterogenität der Schülerinnen und Schüler haben einige Universitäten bereits mit spezifischen ergänzenden Studienangeboten reagiert. Die während des Lehramtsstudiums abzuleistenden Praktika bieten auch Gelegenheiten zum Besuch und zur Analyse von Unterrichtsangeboten für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler. Der zeitweise Einsatz von Lehramtsstudierenden bei Ferienseminaren, Wettbewerben

oder in Schülerlaboren leistet einen wertvollen Beitrag zur Ergänzung der universitären Studieninhalte. In der, der Berufsvorbereitung dienenden zweiten Phase werden die theoretischen Grundlagen in adäquate Unterrichtsangebote umgesetzt. Das Erkennen von Entwicklungsständen, Lernausgangslagen, Lernpotenzialen oder auch Lernhindernissen umfasst den Einsatz geeigneter Instrumente, den Austausch mit Fachlehrkräften und professionellen Beratungskräften und die Entwicklung geeigneter Unterrichtssequenzen und Aufgabenstellungen. Neben den fundierten fachwissenschaftlichen Kenntnissen sowie differenzierenden Unterrichtsangeboten und Aufgabenformaten erfordert die Förderung von besonders leistungsstarken Schülerinnen und Schülern von Lehrkräften auch Kenntnisse über vorhandene Bildungs- und Beratungsangebote.

Fortbildungen, u. a. zur Stärkung der Diagnosekompetenz unterstützen die Lehrkräfte aller Schularten im Hinblick auf eine zeitnahe Umsetzung von Forschungsergebnissen und -erkenntnissen. Die Verknüpfung von Diagnostik und Unterrichtspraxis in Form von fachspezifischen differenzierenden Angeboten und Aufgabenformaten wird dabei als besonders hilfreich empfunden. Institutionalisierte Formen des Austauschs zu Fördermaßnahmen zwischen den einzelnen Schularten erleichtern das Zusammenwirken der Lehrkräfte.

8. Bildungspartnerschaften stärken

Die Förderung von leistungsstarken und potenziell leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern ist besonders erfolgreich, wenn verschiedene Personen mit unterschiedlichen Kompetenzen – Fachlehrkräfte, besonders qualifizierte Lehrkräfte, Psychologen, Beratungslehrkräfte, ehrenamtliche Paten, Experten aus der Wirtschaft und Wissenschaft sowie im Besonderen die Eltern – an der Förderung mitwirken.

Die Familie spielt für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern eine zentrale Rolle. Für die Entfaltung besonderer Potenziale benötigen die Kinder insbesondere im Elternhaus schon frühzeitig entsprechende Anregungen und Gelegenheiten, die Fähigkeiten auch zu zeigen. Häufig sind es die Eltern, die die besonderen Fähigkeiten ihrer Kinder entdecken. Die besondere Verantwortung der Lehrkräfte und ihrer Kooperationspartner zeigt sich in jenen Fällen, wo die Eltern die Potenziale ihres Kindes nicht erkennen. Eine vertrauensvolle, gezielte und umfangreiche Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein zentrales Element im Förderansatz. Dazu gehören gegenseitige Informationen über Besonderheiten des Kindes/des Jugendlichen und über Fördermöglichkeiten sowie Absprachen über Fördervorhaben bzw. Förderschwerpunkte, um optimale Bedingungen für die entsprechenden Kinder/Jugendlichen zu schaffen.

Die für eine optimale Förderung notwendige Multiprofessionalität kann eine Schule oftmals nicht alleine realisieren. Eine verstärkte Zusammenarbeit von Schulen in re-

gionalen Schulnetzwerken ist ein erfolgsversprechender und ressourcenoptimierender Ansatz, insbesondere für Schulen in Flächenländern. Die Bildungsadministration kann dabei lokale oder regionale Bildungsnetzwerke bei ihren Bemühungen um koordinierte Aktivitäten für Schülerinnen und Schüler dieser Zielgruppe unterstützen und so auch zu einer günstigen Übergangsgestaltung beitragen.

Eine zentrale Säule bei der Förderung von Kindern und Jugendlichen mit hohem Leistungspotenzial sind schulergänzende Maßnahmen (s. Punkt II.6). Die Kooperation von Schulen mit außerschulischen Bildungs- und Forschungseinrichtungen, Hochschulen und Wirtschaftsunternehmen ist in allen Schulstufen möglich. Außerschulische Angebote unterschiedlicher Bildungsträger sind regional zu erschließen, wobei sich die Angebote in städtischen Ballungsgebieten und in der Fläche deutlich unterscheiden werden. Neben wissenschaftlichen Einrichtungen und Wirtschaftsunternehmen sind Vereine, Verbände, engagierte ehrenamtliche Personen und auch Stiftungen wichtige Kooperationspartner. Die Zusammenarbeit ist über Vereinbarungen zwischen den unterschiedlichen Akteuren zu gestalten, um die Schnittpunkte und Zielsetzungen der Förderung genau zu definieren und die Kompetenzen der jeweiligen Partner optimal zu nutzen. Die außerschulischen Fördermaßnahmen sind mit den schulischen Maßnahmen zu verknüpfen und die außerschulischen Leistungen der Kinder und Jugendlichen zu dokumentieren und dadurch anzuerkennen. Die Förderung dieser Schülergruppe im Rahmen solcher Kooperationen sollte im Besonderen auch eine bessere und systematische Berufs- und Studienorientierung zum Ziel haben. Die Schulen werden ausdrücklich ermuntert, individuelle Mentoren- bzw. Patenschaftsprogramme zu initiieren.

9. Evaluieren und Erfolgsmodelle verbreiten

Die vielfältigen Förderansätze für eine verbesserte individuelle Förderung von besonders leistungsstarken sowie potenziell leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern bedürfen einer empirischen Überprüfung hinsichtlich ihrer Wirksamkeit. Dazu gehören auch von den Ländern entwickelte Fortbildungskonzepte einschließlich entwickelter Materialien.

Auf allen Ebenen sollten deshalb diesbezüglich klare Vorhaben formuliert und die Maßnahmen überprüft werden. Die Evaluation erfolgt sowohl intern im Hinblick auf die Ziele des Schulentwicklungsprozesses als auch extern durch entsprechende Fachstellen. Im Mittelpunkt der Evaluationen steht die Wirksamkeit der Maßnahmen, um Erfolgsmodelle und ihre Gelingensbedingungen zu identifizieren. Evaluationen ermöglichen neben einer rückblickenden Wirkungskontrolle vor allem eine evidenzbasierte Anpassung und Optimierung der Fördermaßnahmen. Der Austausch der Länder untereinander über erfolgreiche Fördermodelle und länderübergreifende Evaluationen können dazu beitragen.

Befunde von Lernstandserhebungen bzw. Leistungstests sind auch Ergebnisse, die zur Bewertung der individuellen Förderung herangezogen werden können. Lehrkräfte müssen in der Lage sein, Leistungstests und andere Ergebnisse aus internen und externen Evaluationen bezüglich ihres Aussagewertes verstehen und interpretieren zu können sowie angemessene Rückschlüsse aus den Ergebnissen für die Weiterentwicklung ihres Unterrichts und die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler zu ziehen.

III Strategien in den Ländern

1. Individualisierende und herausfordernde Lernangebote

In den Schulgesetzen der Länder kommt der individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler zunehmend ein besonderer Stellenwert zu. Vielfach wird formuliert, dass alle Schulen die Aufgabe haben, alle Schülerinnen und Schüler zu fördern und in ihrer Lernentwicklung individuell zu unterstützen, sowohl innerhalb des Unterrichts als auch durch außerunterrichtliche Maßnahmen. Unterschiede von Schülerinnen und Schülern im Hinblick auf Fähigkeiten und Neigungen, Lernverhalten, Arbeitsverhalten und Sozialverhalten sollen dabei von den Schulen berücksichtigt und als individuelle Entwicklungsmöglichkeiten gesehen werden. Zur Förderung besonderer Leistungen wird individualisiertes Lernen als eine wichtige Voraussetzung gesehen. Dies entspricht der Überzeugung, dass individuelle Förderung als durchgängiges Prinzip des Lehrens und Lernens auch den Anforderungen leistungsstarker Schülerinnen und Schüler gerecht wird.

In diesem Sinne gestalten die Lehrkräfte einen die individuellen Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler herausfordernden und weiterentwickelnden Unterricht. Durch eine Pädagogik der Vielfalt mit einem differenzierten Lernangebot in verschiedenen Schularten oder binnendifferenzierendem Unterricht tragen sie der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler Rechnung. Die angemessene Förderung aller Zielgruppen, auch der leistungsstarken Schülerinnen und Schüler, verstehen die Schulen als eine Regelaufgabe jeder einzelnen Lehrkraft.

In vielen Ländern sind die Schulen aufgefordert, spezifische Konzepte, Maßnahmen und Lernangebote zur schulischen Förderung auch für die Schülergruppe besonders leistungsstarker Schülerinnen und Schüler zu entwickeln.

Diagnose, Dokumentation der individuellen Leistungsstände und Entwicklungsverläufe

Zu den wichtigsten Voraussetzungen für das Erkennen und Fördern besonderer Fähigkeiten und Potenziale gehört die diagnostische Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte.

Die Länder haben in den vergangenen Jahren intensive Anstrengungen dahingehend unternommen, diagnostische Verfahren als Grundlage für die individuelle Förderung zu etablieren. Hierzu zählen die Sprachstandsfeststellungen vor der Einschulung, Lernausgangslagenerhebungen zu Schulbeginn ebenso wie Lernstandserhebungen, Vergleichs- bzw. Orientierungsarbeiten, Kompetenzanalysen in verschiedenen Jahrgangsstufen des Primarbereichs und der Sekundarstufe I sowie weitere Instrumente der Individualdiagnose. Auf deren Grundlage können notwendige individuelle Fördermaßnahmen initiiert werden, die in individuellen Lern- bzw. Förderplänen systematisch entwickelt werden. Die Lernentwicklung wird in Schülerportfolios und Sprachlerntagebüchern dokumentiert.

Individuelle Beratung, Unterstützung und Begleitung

Die Beratung und Begleitung von besonders leistungsstarken Schülerinnen und Schülern in ihrem individuellen Bildungsprozess wird u. a. durch die Entwicklung von schülerbezogenen Förderplänen und die Arbeit mit Lernvereinbarungen realisiert.

Die individuelle Beratung, Unterstützung und Begleitung dieser Schülergruppe und ihrer Eltern wird in einigen Ländern durch besonders geschulte Beratungslehrkräfte qualitativ bereichert. Beratungsstützpunkte für Leistungsförderung sind eine wichtige Säule im System der Förderung. Die dort tätigen Beraterinnen und Berater stehen nicht nur Eltern bei Fragen der Förderung ihrer Kinder mit besonderen Fähigkeiten zur Seite, sondern unterbreiten Lehrkräften Informations- und Fortbildungsangebote. Die Lehrkräfte vor Ort können über Maßnahmen zur schulischen und außerschulischen Förderung von besonders leistungsstarken und leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern im Schulsystem informieren, die schulische Umsetzung der Maßnahmen unterstützen und die Eltern bei der Entscheidungsfindung für die individuellen Entwicklungswege ihrer Kinder beraten.

Qualifizierung des Personals im Bereich der individuellen Förderung und Individualdiagnostik

In den vergangenen Jahren konnte eine größere Sensibilisierung vor allem von Lehrkräften zu Fragen der Identifizierung und Förderung von besonders leistungsstarken Kindern und Jugendlichen erreicht werden. In der Lehreraus- und -fortbildung gewinnen die pädagogische Diagnostik (Lernausgangslagenerfassung, Leistungsfeststel-

lung etc.), die individuelle Förderung und Beratung sowie die Differenzierung und der Umgang mit Heterogenität an Bedeutung.

2. Lernen gestalten durch Enrichment, Akzeleration, Lerngruppenbildung

Enrichment

Die Förderung der Stärken und Fähigkeiten von Grundschulkindern ist in vielen Ländern fester Bestandteil schulspezifischer Konzepte. Hierbei verfolgen Enrichment-Angebote an Grundschulen vor allem das Ziel, besondere Leistungsstärken von Kindern frühzeitig zu erkennen und diese individuell zu fördern. Im Unterricht werden individualisierende und differenzierende Maßnahmen wie offene Lernformen, Freiarbeit und Projektarbeit eingesetzt. Von Bedeutung für die Förderung besonderer Interessen und Talente sind ebenfalls außerunterrichtliche Maßnahmen durch Arbeitsgemeinschaften, Kinderakademien oder Wettbewerbe.

Enrichment-Programme bilden auch in der Sekundarstufe eine wesentliche Säule der Begabungsförderung. In den Ländern kommen unterschiedliche, schulindividuell geprägte Enrichment-Maßnahmen zur Anwendung, die entweder in den Unterricht integriert oder als Zusatzangebote gestaltet werden. Häufig sind es Wettbewerbe, Stipendienprogramme, Arbeitsgemeinschaften und Schülerakademien oder Landeseminare. Des Weiteren kooperieren viele Schulen mit Universitäten und Fachhochschulen. Dies ermöglicht besonders leistungsstarken Schülerinnen und Schülern, bereits in der Sekundarstufe I ein Frühstudium zu beginnen. Etabliert sind auch Kooperationsprojekte mit Partnern aus der Wirtschaft, die die schulischen Maßnahmen ergänzen.

Akzeleration

Akzelerations-Programme in Grundschulen werden in den Ländern auf ähnliche Art und Weise praktiziert. Verbreitet sind die Einschulung bereits vor dem gesetzlich vorgesehenen Stichtag, das Überspringen einer Jahrgangsstufe und die Teilnahme am Unterricht in einer höheren Jahrgangsstufe. Über geeignete Maßnahmen zur individuellen oder gruppenbezogenen Flexibilisierung von Schullaufbahnen wird auf der Basis der dokumentierten individuellen Lernentwicklung entschieden.

Die Akzelerationsmaßnahmen in der Sekundarstufe I bauen auf denen auf, die in der Grundschule praktiziert werden. Besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler können beispielsweise eine Jahrgangsstufe überspringen, wenn eine bessere Förderung ihrer Lern-, Leistungs- und Kompetenzentwicklung und eine erfolgreiche Mitarbeit in der höheren Jahrgangsstufe aufgrund der Einschätzung der Lehrkräfte der Schule zu erwarten sind. Neben dem individuellen Überspringen von Klassenstu-

fen ist auch das Überspringen im Klassenverband in einigen Ländern verbreitet. Auch die Teilnahme von Schülerinnen und Schülern an Unterrichtsmodulen höherer Klassen ist möglich.

Spezielle Lerngruppen

In mehreren Ländern werden in den Schulen temporäre Lerngruppen mit spezifischen Angeboten zur Förderung von leistungsstarken Schülerinnen und Schülern eingerichtet. Diese Lerngruppen dienen in der Regel der Leistungsförderung in den Bereichen Mathematik, Sport, Musik und Sprachen. In Grundschulen einiger Länder bestehen darüber hinaus spezielle Leistungsklassen.

Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe werden in vielen Ländern im Rahmen von besonderen fachlichen Profilierungen der Schulen oder von speziellen Leistungsklassen gefördert.

3. Netzwerke und Kooperationen aufbauen

Für den Bereich der Grundschule und der weiterführenden Schulen stehen in allen Ländern leistungsstarken Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern und Lehrkräften Beratungsangebote zur Verfügung, die auf Enrichment- sowie Akzelerationsmaßnahmen aufmerksam machen bzw. diese flankieren. Auch schulpsychologische Angebote von Beratungsstellen und Kompetenzzentren werden unter anderem im Bereich der Diagnostik genutzt. Die Länder sehen hier Maßnahmen für die Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften vor. In festen Netzwerken von Schulen können gemeinsam Maßnahmen der Förderung entwickelt, abgestimmt und evaluiert werden.

In den Ländern kooperieren Grundschulen mit außerschulischen Partnern. Hierzu gehören Kindertageseinrichtungen, Bibliotheken, Vereine, Stiftungen und auch Hochschulen. In der Sekundarstufe bestehen im Bereich der Enrichment-Angebote häufig Kooperationen mit externen Partnern, z. B. mit Institutionen wie Bildung & Begabung, der KARG-Stiftung oder der Robert-Bosch-Stiftung. Verstärkt gefördert wird auch die Zusammenarbeit mit Vereinen, Beratungszentren, Musikschulen, Bibliotheken und Hochschulen.

4. Qualitätssicherung und -entwicklung verstärken, Bildungsforschung intensivieren

In mehreren Ländern werden Maßnahmen durch Universitäten, Pädagogische Hochschulen oder andere Forschungseinrichtungen wissenschaftlich begleitet, evaluiert und bilanziert.

Die Länder beabsichtigen, bestehende Maßnahmen zur Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler fortzusetzen, zu sichern und auszubauen.

In einigen Ländern wird Handlungsbedarf im Bereich der Entwicklung von Strategien zur Feststellung und Förderung von Leistungsstärken in spezifischen Kompetenzbereichen gesehen. Des Weiteren sind die Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Erforschung der Wirksamkeit einschlägiger Strategien und Maßnahmen sowie die Anerkennung von besonderen Schülerleistungen bei der Bewerbung um einen Studienplatz auf der Basis von zentralen Kriterien erwünscht.



**KULTUSMINISTER
KONFERENZ**

**Gemeinsame Initiative von Bund und Ländern
zur Förderung leistungsstarker und
potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler**

(Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.11.2016)

Gemeinsame Initiative von Bund und Ländern zur Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler

I. Hintergrund

Alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von Herkunft, Geschlecht und sozialem Status so zu fördern, dass für alle Kinder und alle Jugendlichen ein bestmöglicher Lern- und Bildungserfolg gesichert ist – das ist Leitlinie einer auf Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit zielenden Bildungspolitik. Bund und Länder stimmen darin überein, dass dies sowohl für den Einzelnen als auch für unsere Gesellschaft von großer Bedeutung ist.

Der Schlüssel hierzu ist die individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler. Das gilt gleichermaßen für leistungsstarke wie potenziell besonders leistungsfähige Kinder und Jugendliche. Die Potenziale aller Kinder und Jugendlichen müssen möglichst frühzeitig erkannt werden. Alle Kinder und Jugendlichen benötigen geeignete Formen des Lehrens und Lernens sowie auf sie zugeschnittene und sie aktivierende Angebote der Beratung und Begleitung ihres Bildungsganges. Ihre Förderung ist Bund und Ländern ein wichtiges Anliegen.

Die Möglichkeiten der individuellen Beratung und Förderung dieser Kinder und Jugendlichen innerhalb und außerhalb der Schulen sind in den letzten Jahren bereits deutlich erweitert worden. Es sind weitere Instrumente der Diagnostik von individuellen Potenzialen, Lernausgangslagen, Persönlichkeits- und Umweltfaktoren entwickelt worden. Es existieren Erfolg versprechende Konzepte der integrierten Förderung durch individualisierte und herausfordernde Lernangebote im Regelunterricht ebenso wie Strategien zur Einrichtung spezieller Lerngruppen mit besonderen Leistungsanforderungen. Innerschulische Akzelerations- und Enrichmentmaßnahmen sind ebenso ausgebaut worden wie außerschulische Förderangebote. Dies entspricht der von der Konferenz der Kultusminister (KMK) am 11. Juni 2015 verabschiedeten „Förderstrategie für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler“. Diese betont die besondere Bedeutung der Kooperation innerhalb der Schule und über die einzelne Schule hinaus – und dabei vor allem die Zusammenarbeit mit Eltern, anderen Bildungseinrichtungen und weiteren außerschulischen Partnern wie Stiftungen, Hochschulen, Vereinen und Unternehmen.

Bund und Länder stimmen zugleich darin überein, dass weiterhin Bedarf zur Optimierung der Entwicklungsmöglichkeiten leistungsstarker wie potenziell besonders leistungsfähiger Kinder und Jugendlicher besteht. Dies belegen auch die Ergebnisse der internationalen Bildungsvergleichsstudien in den vergangenen 15 Jahren, die zwar insgesamt gut waren, in den obersten Kompetenzstufen jedoch hinter vergleichbaren Ländern zurückblieben. Auch die KMK-Förderstrategie benennt Herausforderungen, die bewältigt werden müssen, um den Entwicklungsmöglichkeiten leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Kinder und Jugendlicher noch besser gerecht werden zu können. Dabei geht es insbesondere um

- Impulse für eine Leistungsstärke fördernde Schul- und Unterrichtsentwicklung,
- die Stärkung der Professionalität von Lehrerinnen und Lehrern sowie der weiteren pädagogischen und ggf. auch der psychologischen Fachkräfte,
- die weitere Stärkung und qualitative Verbesserung von individuellen und systemischen Beratungsangeboten,
- die stärkere Berücksichtigung von Kindern und Jugendlichen mit kulturell, sozial oder individuell erschwerten Lernausgangslagen,
- eine Intensivierung der für die Initiative relevanten Bildungsforschung.
- Ziel ist, durch einen befristeten Einsatz zusätzlicher Ressourcen dazu beizutragen, dass das Regelsystem Schule nachhaltige Strukturen entwickelt, leistungsstarke und potenziell besonders leistungsfähige Schülerinnen und Schüler optimal zu fördern.

II. Zielsetzung der Förderinitiative

BMBF und Länder vereinbaren eine gemeinsame Förderinitiative mit dem Ziel, die Entwicklungsmöglichkeiten von leistungsstarken und potenziell besonders leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern zu optimieren. Hierzu soll ein möglichst breit angelegter Schulentwicklungsprozess mit einer praxisnahen Forschung zu spezifischen Fragestellungen verbunden werden.

Dabei soll besonderes Augenmerk auf die Potenziale von Kindern und Jugendlichen aus weniger bildungsnahen Elternhäusern, insbesondere mit Migrationshintergrund, sowie auf die Ausgewogenheit der Geschlechter, insbesondere der Mädchen im MINT-Bereich, gerichtet werden.

Zudem will die gemeinsame Initiative Partnern aus der Wirtschaft sowie in diesem Bereich bereits engagierten Stiftungen und Vereinen die Möglichkeit bieten, sich zu beteiligen.

Kern der ersten Phase der Initiative ist eine modulare Struktur, in deren Rahmen Schulen schulische und außerunterrichtliche Strategien und Maßnahmen zur Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler entwickeln bzw. weiterentwickeln. Die Arbeit innerhalb der Kernmodule wird wissenschaftlich unterstützt und begleitet (Wissenschaftlergruppe). Ergänzend werden im Rahmenprogramm Bildungsforschung des BMBF weitere Aspekte erforscht, um die Entwicklungsmöglichkeiten von leistungsstarken und potenziell besonders leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern zu unterstützen. Die Forschungsergebnisse werden in die Arbeiten einbezogen und darüber hinaus praxisnah aufbereitet.

Kern der zweiten Phase der Initiative ist der Transfer der Ergebnisse. Die in der ersten Phase beteiligten Schulen fungieren dabei als Multiplikatoren für andere Schulen. Parallel dazu werden die entwickelten Strategien, Konzepte und Maßnahmen sowie die im Rahmen der ergänzenden Forschung gewonnenen neuen Erkenntnisse auch darüber hinaus für die Schulpraxis zur Verfügung gestellt. Die Länder tragen Sorge dafür, dass im Rahmen der bestehenden Strukturen sowie unter Berücksichtigung der länderspezifischen Bedingungen ein sinnvoller Transfer der gewonnenen Forschungsergebnisse in die Praxis erfolgt. Der Projektträger unterstützt den Transferprozess. Des Weiteren tragen die Länder die Kosten für die Verbreitung der Ergebnisse in der Fläche.

III. Leitlinien der Förderinitiative

Die Förderinitiative folgt folgenden Leitlinien:

- (1) Die Initiative richtet sich schulformübergreifend an Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 1 bis 10 (Primarbereich und Sekundarstufe I) sowie ergänzend ggf. auch an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II.
- (2) Zunächst soll eine Fokussierung auf die Bereiche Mathematik, Naturwissenschaften, Deutsch (produktive Sprachkompetenzen des Schreibens und Argumentierens) und Fremdsprachen (Englisch) erfolgen. Sozial-emotionale, künstlerisch-kreative und psychomotorische Potenziale können ergänzend in den Blick genommen werden.
- (3) Die Arbeitsschwerpunkte setzen an den genannten Herausforderungen an. Sie sind modular aufgebaut. Es wird unterschieden zwischen zwei verpflichtenden Kernmodulen und weiteren fakultativen Modulen, aus denen abhängig von den unterschiedlichen Gegebenheiten der teilnehmenden Schulen ein weiterer Schwerpunkt gewählt werden kann. Die Bewerbung einer Schule muss sich auf die verpflichtenden Kernmodule beziehen und sollte vorzugsweise ein weiteres fakultatives Modul einbeziehen. Diese Modulstruktur sichert eine breite Umsetzung der Kernziele und gewährt gleichzeitig die notwendige Flexibilität für Anpassungen an lokale, regionale und länderspezifische Bedingungen.
- (4) Die Arbeit in den verpflichtenden Kernmodulen wird wissenschaftlich unterstützt (Wissenschaftlergruppe). Dies erfolgt interdisziplinär und bezieht Vertreterinnen bzw. Vertreter aus der Schulpraxis mit ein.
- (5) Prozesse der Qualitätssicherung und Optimierung eines leistungsfördernden Lehrens und Lernens sollen auf der Ebene der Schule jeweils mit dem Ziel geführt werden, diesen eine Dynamik zu geben, die über die Initiative hinaus trägt. Die Initiative soll auf eine nachhaltige Wirkung in die Breite angelegt sein, Beispiele gelungener Praxis sollen mit Hilfe der Landesinstitute adressatengerecht aufbereitet werden und in den Ländern verbreitet, konzeptionell und institutionell hinterlegt und so verstetigt werden. Hierbei spielen Vernetzungs-, Fortbildungs- und weitere Unterstützungsmaßnahmen der Landesinstitute eine wesentliche Rolle (s. dazu auch unter VI.).
- (6) Die Förderinitiative setzt auf die Zusammenarbeit von Lehrerinnen und Lehrern sowohl innerhalb einer Schule als auch über die einzelne Schule hinaus. Die Bereitschaft von Schulen - auch zur Kooperation mit Hochschulen und weiteren außerschulischen Partnern – ist Teil der Kernmodule und somit Bedingung für die Teilnahme an der Förderinitiative.
- (7) Erfahrungsaustausch und Erfahrungssicherung sind für die Förderinitiative konstitutiv. Deshalb werden regionale, überregionale und ggf. länderübergreifende Netzwerke von Schulen gebildet. Ggf. ist die Bildung schulformübergreifender schulischer Netzwerke zu empfehlen, beispielsweise bei der Bearbeitung von Vorhaben mit dem Ziel, Übergänge so zu gestalten, dass Brüche in Bildungsbiographien vermieden werden, um vorhandene Begabungen stärkenorientiert über verschiedene Institutionen hinweg zu fördern.
- (8) Die Auswahl der Schulen sowie die Steuerung und primäre Betreuung der Arbeit in den Schulen liegen bei den Ländern. Für die Anzahl der teilnehmenden Schulen wird eine Obergrenze von 300 Schulen für 16 Länder festgelegt, die nach Möglichkeit je zur Hälfte aus dem Primar- und dem Sekundarbereich kommen. Eine Erörterung über

die Zusammensetzung der teilnehmenden Schulen erfolgt in der Bund-Länder Arbeitsgruppe (vgl. Abschnitt VII.) unter Einbeziehung der Wissenschaft. Die Anzahl der teilnehmenden Schulen aus den einzelnen Ländern orientieren sich am Königsteiner Schlüssel. Gleichzeitig tragen die Länder Sorge für die Diversität und Ausgewogenheit der Zusammensetzung der teilnehmenden Schulen sowie für die Teilnahme einer für die Zielerreichung ausreichenden Anzahl an Schulen. Anzustreben ist die Teilnahme aller Länder an der Förderinitiative.

- (9) Außerschulische Institutionen und Beratungseinrichtungen können sich bei verschiedenen Modulen zum Beispiel im Rahmen von schulischen Netzwerken beteiligen, die dann bereits bei der Bewerbung durch die Schulen zu berücksichtigen sind.
- (10) Für die teilnehmenden Schulen ist die Bereitschaft zur Evaluation der entwickelten Strategien, Konzepte und Maßnahmen verbindlich.
- (11) Für die Förderinitiative soll keine neue Infrastruktur geschaffen werden. Stattdessen sollen vorhandene Einrichtungen (z. B. Landesinstitute, zentrale Beratungseinrichtungen, Kompetenzzentren Begabtenförderung) für die Laufzeit der Förderinitiative genutzt werden. Die Organisationsstruktur wird so schlank wie möglich gestaltet.
- (12) Die Laufzeit der Förderinitiative beträgt 10 Jahre, mit einer Zwischenevaluierung nach 5 Jahren.
- (13) Teilnehmende Schulen können nach der ersten Phase zertifiziert werden. Dazu werden in einem noch festzulegenden Verfahren Kriterien erarbeitet.

IV. Arbeitsschwerpunkte und Module für die 1. Phase der Förderinitiative

Die Arbeitsschwerpunkte sind als Module konzipiert. Es wird unterschieden zwischen zwei verpflichtenden Kernmodulen und weiteren fakultativen Modulen, aus denen abhängig von den unterschiedlichen Gegebenheiten der teilnehmenden Schulen vorzugsweise ein weiterer Schwerpunkt gewählt werden sollte. Insgesamt muss sich eine Bewerbung mindestens auf die beiden Kernmodule beziehen.

Die Module werden in der Vorbereitung der Förderinitiative unter Einbeziehung von Schulpraktikerinnen und -praktikern (z. B. Lehrkräfte oder Fachkräfte der Landesinstitute) sowie der Wissenschaft inhaltlich weiter konkretisiert. Sie können fachspezifisch, fachübergreifend oder fächerverbindend und in unterschiedlichen medialen Kontexten bearbeitet werden. Grundsätzlich sollen in allen Modulen Möglichkeiten der Digitalisierung genutzt werden.

Kernmodul 1: Entwicklung eines schulischen Leitbilds mit Ausrichtung auf eine leistungsfördernde Schulentwicklung und Aufbau einer kooperativen Netzwerkstruktur

Verpflichtend ist die Erarbeitung eines entsprechenden schulischen Leitbildes (Ausdruck des pädagogischen Selbstverständnisses und der Ziele schulischer Arbeit) und die Entwicklung von Strategien zur sukzessiven (Weiter-)Entwicklung einer Schulkultur, die geprägt ist durch Anerkennung und Wertschätzung von Unterschiedlichkeit, durch die Bereitstellung von Lernangeboten für alle Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung des individuellen Lernstands, durch eine ausgeprägte Kooperation zwischen den Lehrkräften, durch die

Förderung der Zusammenarbeit zwischen Schülerinnen und Schülern sowie durch die konstruktive Einbeziehung von Eltern.

Die Entwicklung und schrittweise Umsetzung von Konzepten einer leistungsfördernden Schulentwicklung (d. h. Unterrichts-, Personal- und Organisationsentwicklung) erfolgt auf der Basis erziehungs- und organisationswissenschaftlicher Erkenntnisse und weiterer wissenschaftlicher Befunde.

Darüber hinaus gehört auch die Entwicklung und Erprobung von Konzepten zur Zusammenarbeit von Schulen, außerschulischen Bildungspartnern wie beispielsweise Stiftungen und Vereinen sowie Hochschulen auf verschiedenen Stufen des Bildungssystems zur stärkeren Verknüpfung von Förderangeboten zu den verpflichtenden Aufgaben der teilnehmenden Schulen. Die Beteiligten sollen sich insbesondere auch auf digitalem Weg vernetzen.

Das BMBF fördert Forschung zur Umsetzung der Ziele dieses Moduls. Dies bedeutet im Kern, dass eine Wissenschaftlergruppe einen forschungsbasierten Input zur Entwicklung bzw. Optimierung von Strategien, Konzepten und Maßnahmen leistet sowie den Prozess der Arbeit in den Schulen unterstützt. Dazu gehört u. a. die fachwissenschaftliche und (fach-)didaktische Vorbereitung und Begleitung der schulischen Arbeit an den Kernmodulen z. B. durch Bereitstellung von Materialien, die Begleitung und Beratung der Schulen sowie die prozessbegleitende Evaluierung.

Kernmodul 2: Fordern und Fördern im Regelunterricht

Die fachdidaktische Entwicklung und Erprobung von Konzepten zur individuellen Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler im Unterricht setzt die Anwendung diagnostischer Verfahren voraus. Darauf basierend verfolgt sie das Ziel der Förderung besonderer kognitiver und metakognitiver Kompetenzen sowie Selbstkompetenzen (wie beispielsweise das Wissen über das eigene Denken und Lernen, die Kenntnis von Lernstrategien und Heuristiken sowie die Fähigkeit, diese Kompetenzen einzusetzen, um den Lernprozess zu steuern) und der Erprobung von Wegen bzw. Lernmethoden, persönliche Arbeitshaltungen und soziale Kompetenzen systematisch bei der Erarbeitung inhaltspezifischen Wissens zu vermitteln. Dies soll insbesondere auch durch die Entwicklung und Erprobung von fachspezifischen oder fachübergreifenden Unterrichtsmaterialien zur Motivierung und Förderung leistungsstarker oder potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler (z. B. Aufgaben, die mehrere Vorgehensweisen und unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten zulassen; Aufgaben für die Kooperation von Schülerinnen und Schülern) geschehen. Zur Unterstützung der individuellen Förderung von Leistungsstarken im Regelunterricht soll auch die Entwicklung computerbasierter Lernmethoden beitragen.

Das BMBF fördert – wie bereits beim ersten Kernmodul beschrieben – Forschung zur Umsetzung der Ziele dieses Moduls.

Fakultatives Modul 3: Diagnose und Beratung

Um Potenziale frühzeitig erkennen und ggf. problematische Bildungsbiographien individuell begleiten zu können, erfolgt eine Weiterentwicklung, systematische Anwendung und Nutzung von Instrumenten zur Diagnose individueller Potenziale, Lernausgangslagen, Interessensprofile und motivationaler Orientierungen, auch von speziellen Instrumenten bezogen auf soziale und ethnische Herkunft sowie spezifische Beeinträchtigungen. Die Entwicklung, Erprobung und Weiterentwicklung von individuellen und gruppendiagnostischen sowie kultursensiblen Testverfahren spielt dabei eine wichtige Rolle. Ergänzend werden auch Persönlichkeitsfaktoren und Faktoren der Lernumgebung einbezogen.

Fakultatives Modul 4: Fordern und Fördern außerhalb des Regelunterrichts

Ergänzend zur Förderung im Regelunterricht werden weitere außerunterrichtliche Konzepte des Umgangs mit Heterogenität und Diversität, entwickelt und erprobt, unter Berücksichtigung der sozialen und ethnischen Herkunft sowie eventueller spezifischer Beeinträchtigungen und Barrieren (Underachiever) der Kinder und Jugendlichen. Formen der schulübergreifenden Vernetzung werden entwickelt. Insbesondere kann eine digitale Plattform den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, gemeinsam und ortsunabhängig an Projekten zu arbeiten, mit denen ihre Interessen gefördert werden. Ein Schwerpunkt soll dabei auch auf der Entwicklung computerbasierter Lernmethoden zur Unterstützung der individuellen Förderung von Leistungsstarken sein.

V. Ergänzende Forschungsförderung

Im Rahmen einer wissenschaftlichen Expertise, die durch das von Bund und Ländern gemeinsam finanzierte Zentrum für internationale Vergleichsstudien (ZIB) durchgeführt wird, erfolgt eine Sichtung, Beschreibung, Systematisierung und praxisorientierte Aufbereitung der bereits vorliegenden Evaluierungsergebnisse von praktizierten Maßnahmen zur Förderung leistungsstarker wie potenziell besonders leistungsfähiger Kinder und Jugendlicher im Unterricht sowie von bestehenden Maßnahmen und Instrumentarien der Länder in den drei Säulen Enrichment, Akzeleration und spezielle Lerngruppen unter Einbeziehung von Erfahrungen und Forschungsergebnissen des schulischen Bereichs in anderen Staaten, um Handlungsansätze und ggf. weitere Forschungsbedarfe zur gezielten Förderung leistungsstarker wie potenziell besonders leistungsfähiger Kinder und Jugendlicher im Unterricht zu identifizieren.

Die Ergebnisse der „Länderumfrage zu den Aktivitäten der Länder bei der Förderung von leistungsstarken Schülerinnen und Schülern“ der Kultusministerkonferenz (Stand 24.01.2014) werden nach der Aktualisierung durch den Schulausschuss bei der weiteren Vorbereitung der Initiative berücksichtigt.

Neben der Forschung zur Umsetzung der Ziele in den beiden Kernmodulen (s. dazu auch die konkreten Ausführungen unter IV) werden im Rahmenprogramm Bildungsforschung des BMBF praxisnah weitere Themen insbesondere zur Stärkung der diagnostischen und didaktischen Kompetenzen von Lehrkräften, aufgegriffen. Die Themen orientieren sich an

den Inhalten der fakultativen Module. In Zusammenarbeit mit Universitäten/Lehrerbildungseinrichtungen gehört dazu die Entwicklung von:

- praxisnahen Modulen für die Lehrerfortbildung unter Einbeziehung des Professions-/Erfahrungswissens von Lehrkräften,
- Weiterbildungsmodulen für Schulleitungen insbesondere mit Blick auf Schulkonzepte und
- Qualifizierungsangeboten zur qualitativen Verbesserung individueller und systemischer Beratungsangebote.

Die Ergebnisse ergänzender Forschungsarbeiten – wie z. B. auch zur Motivation der Schülerinnen und Schüler und deren Bereitschaft, Leistungsstärke zu zeigen, Rolle des Elternhauses und die von Peergroups fließen in die Initiative ein.

VI. Arbeitsschwerpunkte für die zweite Phase der Förderinitiative

Während in die erste Phase bereits erste Ergebnisse von ergänzenden Forschungsprojekten einfließen und diese auch darüber hinaus für die Schulpraxis zur Verfügung gestellt werden, ist Hauptziel der zweiten Phase der breite Transfer der Ergebnisse in die Praxis. Der Transfer in die Schulpraxis liegt in der Zuständigkeit der Länder. Die Schulen der ersten Phase fungieren hier als Multiplikatoren für andere Schulen. Dieser Prozess wird bundesseitig durch ergänzende Forschung unterstützt.

Ein weiterer Bestandteil der zweiten Phase ist die Evaluation der in den beiden Kernmodulen entwickelten Strategien, Konzepte und Maßnahmen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit. Die zu evaluierenden Strategien, Konzepte und Maßnahmen werden auf der Grundlage von Vorschlägen der Wissenschaft gemeinsam von BMBF und Ländern ausgewählt.

Parallel dazu werden die entwickelten Strategien, Konzepte und Maßnahmen sowie die im Rahmen der ergänzenden Forschung gewonnenen neuen Erkenntnisse auch darüber hinaus für die Schulpraxis zur Verfügung gestellt. Der Projektträger unterstützt u. a. den Transferprozess. Die Länder tragen Sorge dafür, dass im Rahmen der bestehenden Strukturen sowie unter Berücksichtigung der länderspezifischen Bedingungen ein sinnvoller Transfer der gewonnenen Forschungsergebnisse in die Praxis erfolgt. Die im Rahmen der ersten Phase der Förderinitiative aufgebauten schulischen Netzwerke in den einzelnen Ländern werden in der zweiten Phase dazu genutzt, die gewonnenen Erkenntnisse durch Fortbildung und Beratung von weiteren Schulen stetig zu multiplizieren, um die Förderung von leistungsstarken und potenziell besonders leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern im Selbstverständnis möglichst vieler Schulen zu verankern. Hieraus können sich Konsequenzen für die Lehreraus- und -fortbildung ergeben. Die Landesinstitute unterstützen mit geeigneten Maßnahmen den Transfer.

Die Konzeption für die zweite Phase der Förderinitiative wird auf der Grundlage der inhaltlichen Arbeiten in den Modulen sowie der vorliegenden wissenschaftlichen Ergebnisse erarbeitet. Über die konkrete weitere Ausgestaltung entscheiden BMBF und Länder rechtzeitig vor Ende der ersten Phase der Initiative gemeinsam.

VII. Organisation der Förderinitiative

Die Förderinitiative hat eine Grundstruktur, die einerseits den jeweiligen Zuständigkeiten von Bund und Ländern Rechnung trägt, und die andererseits die Kooperation der beteiligten Institutionen und Einrichtungen strukturell verankert.

Dabei fallen die Auswahl der Schulen im Anschluss an eine landesweite Ausschreibung, die schulpraktische Durchführung der aus den Modulen abgeleiteten Vorhaben, die primäre Betreuung der Schulen sowie die Umsetzung erfolgreicher Maßnahmen in die Fläche in den Zuständigkeitsbereich der Länder.

Zum Zuständigkeitsbereich des BMBF gehören die wissenschaftliche Unterstützung und Begleitung, die Evaluation sowie die themenspezifische ergänzende Forschungsförderung innerhalb des Rahmenprogramms Bildungsforschung.

Im Sinn einer schlanken und zugleich effizienten Organisationsstruktur fungiert die Steuerungsgruppe „Feststellung der Leistungsfähigkeit des Bildungswesens im internationalen Vergleich“ als Entscheidungsgremium zu zentralen Fragen. Sie wird zur inhaltlichen Begleitung der Initiative eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe auf Fachebene einsetzen. Darüber hinaus arbeitet die Arbeitsgruppe eng mit einem vom BMBF in Abstimmung mit den Ländern zu beauftragenden Projektträger zusammen. Der Projektträger ist für die überregionale Koordinierung und Organisation der Initiative verantwortlich. Zu seinen Aufgaben zählen u.a. die Koordinierung der Zusammenarbeit der auf wissenschaftlicher und administrativer Ebene beteiligten Akteure sowie die Unterstützung bei der Umsetzung der ergänzenden Forschungsvorhaben. Eine Wissenschaftlergruppe unterstützt forschungsbasiert die Arbeit in den beiden Kernmodulen. Dazu gehört u. a. die fachwissenschaftliche und (fach-)didaktische Vorbereitung und Begleitung der schulischen Arbeit, z.B. durch die Bereitstellung von Materialien und die Durchführung von Fachtagungen. Das Sekretariat der Kultusministerkonferenz übernimmt die Funktion einer Koordinierungsstelle auf Länderebene.

VIII. Finanzierung der Initiative

Das BMBF und die Länder tragen entsprechend ihren jeweiligen Zuständigkeiten wie folgt zur Finanzierung der Initiative bei:

- Die Kosten der vom Zentrum für internationale Vergleichsstudien (ZIB) durchgeführten wissenschaftlichen Expertise (vgl. V.) tragen Bund und Länder zu gleichen Teilen.
- Die Länder tragen über die gesamte Laufzeit die Kosten aus der erforderlichen Unterstützung der teilnehmenden Schulen sowie den zusätzlichen Beratungs- und Betreuungsaufgaben für Schulaufsicht und Landesinstitute. Insgesamt werden die Länder für die primäre Unterstützung der teilnehmenden Schulen sowie für die zusätzlichen Betreuungs- und Beratungsaufgaben für Schulaufsicht und Landesinstitute und den Transfer jährlich Mittel im Umfang von 5 Mio. Euro für die erste Phase und von 7,5 Mio. Euro für die zweite Phase einsetzen, davon mindestens die Hälfte zur Unterstützung der teilnehmenden Schulen.

- Das BMBF trägt die Kosten der Forschungsförderung (wissenschaftliche Unterstützung der Schulen, für die Wirksamkeitsevaluierung und für die ergänzende Forschung im Rahmenprogramm) sowie die Kosten für den Projektträger. Das BMBF stellt dafür jährlich für die 1. Phase 5 Mio. Euro und für die 2. Phase 7,5 Mio. Euro zur Verfügung.

IX. Zeitplan

- Durchführung der wissenschaftlichen Expertise durch das Zentrum für internationale Bildungsvergleichsstudien (ZIB)
- Bekanntmachung der Bewerbungsmöglichkeit für Schulen durch die Länder bis Frühjahr 2017
- Bekanntgabe der am Programm teilnehmenden Schulen durch die Länder bis zum Sommer 2017
- Ausschreibung und Auswahl des Projektträgers sowie der Forschung zur Unterstützung der Kernmodule bis Ende 2017
- Ausschreibung und Auswahl der ergänzenden Forschungsförderung im Rahmenprogramm Bildungsforschung bis spätestens Mitte 2018
- Beginn der 1. Phase der Initiative im Schuljahr 2017/2018.